

Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Botanikalien, Buchhandlungen und Kolporture sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Fringerlohn per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Anserte müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgesetzt sein. Die 5gespaltene Beitzteile kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. zu senden.

Nr. 48.

Sonntag, den 29. November.

1908.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabak-Arbeiter müssen bis spätestens Montag abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus) oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59, gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Hartnäckige Steuererpressung.

Wie der Abgeordnete Geyer bereits am 20. November im Reichstage dem Reichschatzsekretär Sydow entgegenhalten konnte, hat dieser seine Argumente für die Banderolesteuer für die Tabakindustrie in die Luft geredet — es sind Unterhandlungen im Gange, den Tabak in anderer Weise zu belasten, die Banderolesteuervorlage soll dagegen fallen gelassen werden. Ob, wie Geyer angab, Zigarren- resp. Tabakindustrielle bei diesen Unterhandlungen mitwirken, das sollte in Unternehmerkreisen festgestellt werden. Es erinnert eine derartige Mogelei an die Vorkommnisse während der Verhandlungen über die Zigarettenbänderolesteuer im Reichstage im Jahre 1905. Damals brachte die Quertreiberei Verwirrung in die Reihen der Unternehmer und lähmte den Kampf gegen die Belastung der Zigarettenindustrie. Ohne diese Quertreiberei wäre vielleicht der Schlag abgewendet worden. Also — diese Spuren sollten schrecken!

Zwar versuchen noch heute die enragerierten Verfechter des indirekten Steuerstems und die Freunde des Tabakmonopols eine Lanze für die Banderolesteuer einzulegen, aber das geschieht wohl mehr deshalb, weil man im Falle der Ablehnung der Banderolesteuer der Tabakindustrie unbedingt eine andere schwere Steuererhöhung abpressen möchte. Hoffnung dafür schöpfen diese Feinde der Tabakindustrie aus den Bemerkungen einiger Redner im Reichstage, daß man auf andere, weniger schädigende Weise größere Steuererträge aus dem Tabak zu ziehen suchen müsse.

Der Kuriosität halber wollen wir hier einen Versuch festnageln, der es unternimmt, die Banderolesteuer mit einer anderen Steuerstaffel als unschädlich hinzustellen. Die Deutsche Tageszeitung, eines jener Freßorgane, die mit Emphase gegen die Erweiterung der Erbschaftsteuer wettern, verteidigt die Banderolesteuer, aber sie muß zugeben, daß die Steuerstaffel für die Zigarettenbänderole in der unverständigsten, unsachmännlichsten Weise aufgestellt worden ist. Die geometrische Progression der Steuerstaffel mußte eigentlich den Schatzsekretär selbst stutzig machen, wenn er sonst auch seinem „sachmännlichen Mitarbeiter“ vertraute. Auffallen mußte ihm, daß diese geometrische Progression bei den teuersten Sorten um 50 Prozent nachließ, also die Luxusraucher am gelindesten belasten wollte. Ganz abgesehen von der mechanischen Behandlung, mit der man die Zigarettenproduktion durch die Steuerstaffel in ihren Hauptteilen treffen und zerstören würde, mußte die Schonung des Luxus den Schatzsekretär zu einer genaueren Untersuchung der Vorlage veranlassen.

So aber muß nun selbst die Deutsche Tageszeitung, die Förderin aller Ausbeutung an den arbeitenden Klassen, der Regierung einen Küffel erteilen, daß diese Staffel „unbillig“ sei. Das Blatt schreibt:

„Wir müssen es für unbillig ansehen, eine Zigarre im Werte von 4 Pfg. mit 0,4, eine Zigarre von 5 Pfg. bereits mit 0,8 und die 8-Pfg.-Zigarre mit 1,6 Pfg. belasten zu wollen. Eine viel sanfter ansteigende und gerechtere Progression würde erzielt werden bei folgender Steuerstaffel: Es zahlen Zigarren in Prozenten ihres Detailverkaufspreises:

Wert bis 4 Pfg.	10 Prozent
„ über 4 bis 6 Pfg.	12 1/2 „
„ „ 6 „ 10	15 „
„ „ 10 „ 25	20 „
„ „ 25 „ 50	30 „
„ „ 50 Pfg.	50 „

Es hieße überflüssige Arbeit verrichten, die rein mechanische Steuerstaffel der Deutschen Tageszeitung in ihrer gefährlichen Wirkung zu kennzeichnen; sollte sie ernsthaft in der Steuerkommission aufgenommen werden, ist es noch Zeit genug dazu. Augenblicklich ist das Augenmerk der Tabakindustrie darauf zu richten, daß eine andere Steuererhöhung hinter den Kulissen betrieben wird.

Der Regierung ist es einerlei, auf welchem Wege, in welcher Form der Reichstag ihr die verlangten Summen bewilligt; sie würde auch ihre Zustimmung zur mechanischen Erhöhung des Gewichtszolles und der Gewichtsteuer auf Tabak geben, trotzdem sie früher die Ungerechtigkeit dieses Steuerstems selbst charakterisiert und beurteilt hat. Allein auf einen Widerspruch mehr kommt es ihr in ihren Worten und Handlungen nicht an.

Der Reichstag hat sich bekanntlich mehrfach gegen eine höhere Belastung des Tabaks ausgesprochen, die verschiedensten Projekte, die sie erstrebten, abgelehnt. Nun muß alles getan werden, um ihm die Schädlichkeit bereits abgelehnter Projekte aufs neue zu beweisen, damit er nicht

im Widerspruch mit seinen früheren Handlungen doch eine Schädigung der Tabakindustrie unternimmt, die auch für ihn sehr nachteilig sein kann.

Bis jetzt ist es den Darlegungen aus der Tabakindustrie gelungen, die Schädigung der Volkswirtschaft nachzuweisen, als auch die Absichten bloßzulegen, die die Regierung mit ihren Steuerprojekten gegen den Tabak verfolgt. Die rege Aufklärungsarbeit verdriest die Regierung, wie aus der Rede des Schatzsekretärs im Reichstage hervorging. Gleichwohl ist die Agitation der Tabakindustrie gegen die Steuerprojekte der Regierung immer eine loyale gewesen. Von der Agitation der Offizienten, also der Handlanger der Regierung, kann man das nicht sagen; selbst nicht von der Handlungsweise der Regierung, die ja mit ihrer Geheimhaltung der Steuerprojekte eine Ueberrumpelung versuchte, mindestens aber die aufklärende Arbeit, also die Agitation gegen die Steuerpläne hindern wollte. Die Regierung mag also vor ihrer eigenen Tür fegen, ehe sie sich gegen andere wendet.

Aber die Tabakindustrie wird sich die Rede des Schatzsekretärs nicht zu Herzen nehmen, sie sieht die Berechtigung ihres Vorgehens in dem erzielten Erfolg. Zugleich muß es jedem Abgeordneten einleuchten, daß die Ruinierung einer Industrie doch eine unendlich größere Bedeutung hat, als die 80 Mill. Mark wert sind, die man ihr mehr abpressen will. Nicht in der Beschränkung des Tabakgenusses läge der größere Schaden, sondern in der Einschränkung der Erwerbstätigkeit des Volkes überhaupt.

Dieser volkswirtschaftliche Gesichtspunkt ist bei allen Steuervorlagen festzuhalten, zumal auch den finanziellen Interessen des Reiches nicht gedient ist, wenn die Grundlage des Staates, die Volkswirtschaft, geschädigt wird.

Wir möchten heute zum Schluß dieser Betrachtung nur noch den Rat geben, gegen jede, in irgendwelcher Form beabsichtigte und neu auftauchende Tabaksteuervorlage in unentwegter Weise vorzugehen und sich dabei die Junker, die Millionäre, die Besitzenden überhaupt zum Muster zu nehmen, die gegen die läppische Erhöhung der Erbschaftsteuer schreien, schreien und freien, daß die Regierung vor diesen steuerscheuen Parasiten des Volkes ins Maulloch kriecht.

Der „blutende“ Tabak und die verblutenden Tabakarbeiter.

Die Banderolesteuer auf Tabak und Zigarren hat bisher in der ganzen unabhängigen Presse auch nicht einen einzigen Verteidiger gefunden. Dagegen wurde in liberalen Zeitungen und auch in der Zentrums Presse mehrfach in selbständigen redaktionellen Artikeln auf die großen Gefahren hingewiesen, welche diese für Deutschland neue Art der Tabakbesteuerung für die Industriellen und die Arbeiter nach sich ziehen müßte. Konservative Blätter, so die Kreuzzeitung, machten darauf aufmerksam, welche Gefahren die Einführung der Banderole besonders für den Mittelstand habe. In Fachkreisen ist man sich darüber einig, daß der Regierungsentwurf ein totgeborenes Kind ist — die vorgeschlagene Staffelung führt bei näherer Prüfung zu dem Resultat, daß Zigarren in höherer Preislage — z. B. die 8-Pfg.- und 15-Pfg.-Zigarren — aus schlechteren Tabaken hergestellt werden müssen, als billigere Sorten; über die Durchführung der Steuerkontrolle herrscht bei Kennern der industriellen Verhältnisse nur ein Urteil, sie ist bei der großen Dezentralisation der Industrie einfach unmöglich. Nun aber tauchen plötzlich Vorschläge auf, statt der Banderolesteuer einen höheren Zoll zu nehmen. In Nr. 809 der Hamburger Nachrichten behauptet sogar ein Anonymus, auch in Interessentenkreise werde zugegeben, „daß der Tabak noch etwas mehr bluten kann“, ja mancherseits ist man dort innerlich bereit, um nur den allen Unternehmungsgeist hemmenden, das Geschäft beinträchtigenden, sich von Jahr zu Jahr ständig wiederholenden Steuerbeunruhigungen für lange Zeit ein Ende zu machen, selbst Erhebliches zu bewilligen. In Nr. 271 des Hamburger Fremdenblatt redet ein anderer Namenloser in ähnlichen Tönen. Daß diese unbekannteren Freunde eines höheren Zolls aus Fabrikantenkreisen keinerlei Auftrag erhalten haben, derartige unkontrollierbare Behauptungen in die Öffentlichkeit zu lancieren, geht zur Evidenz daraus hervor, daß der Hamburger Zigarrenfabrikantenverein einstimmig sich nicht nur gegen die Banderolesteuer, sondern auch gegen jeglichen höheren Zoll erklärt hat, daß der Deutsche Tabakverein in seiner Denkschrift vom 11. November 1908 gerade an der Zollerhöhung von 1879 beweist, daß jede weitere Belastung des Tabaks zu einem Konsumrückgang und zu Arbeiterentlassungen führen muß.

Der Steuerkünstler im Hamburger Fremdenblatt redet von der Zigarrenindustrie, wie der Blinde von der Farbe und beweist schon dadurch, wie fern er den Interessentenkreisen steht. Jeder Kontorlehrling in einem Tabakgeschäft würde ihm beweisen können, daß er in erster Linie mit der Rechenkunst auf sehr feindlichem Fuße lebt. Zoll und Steuer will er verdreifachen, die künftigen 5-Pfg.-Zigarren aus 80 Prozent deutschem und 20 Prozent ausländischem Tabak zusammensetzen, die 6-Pfg.-Zigarren aus 60 Proz. deutschem, 40 Proz. ausländischem, ja sogar den 8-Pfg.-Zigarren will er noch 40 Prozent deutschen Tabak zusetzen. Dabei glaubt der Mann, daß die deutschen Raucher wie bisher von diesen Glimmstengeln 8 Milliarden Stück rauchen werden, und gelangt so glücklich zu dem Resultat, daß das Deutsche Reich allein aus dem Zigarrenkonsum 72 Millionen Mark Mehreinnahme erzielen würde. O heilige Einfalt!

Natürlich redet der „Fachmann“ viel von Patriotismus, von Opferwilligkeit, wie alle jene gelehrten und ungelehrten Herren, die von ihrer gesicherten Position aus verlangen, der Deutsche Reichstag solle aus „nationaler Begeisterung“ derartigen Steuerplänen der Regierung zustimmen und speziell bei der Tabakindustrie Tausende von Existenzen rücksichtslos dem Opfertod weihen.

Wir möchten unsere Zolienthusiasten inständigst bitten, doch nur für einen Moment der Stimme der Vernunft Gehör zu schenken. In der Tabakindustrie in Großbritannien mit seinen hohen Tabakzöllen werden 34 112 Personen beschäftigt, in Deutschland über 200 000. Angesichts dieser Tatsachen in Deutschland für hohe Tabakzölle Propaganda zu machen, ist nicht nur nicht patriotisch, ist geradezu sträflicher Leichtsin. Ist denn diesen Herren jedes Mitgefühl mit ihren Mitmenschen abhanden gekommen? Wer die Jahre nach 1879 nicht erlebt hat, wer damals als Arbeiter gezwungen war, entweder auszuwandern oder sich wegen der andauernden großen Arbeitslosigkeit jeden Lohndruck seitens der Fabrikanten gefallen zu lassen, der weiß, auch ohne daß ihm ziffernmäßig nachgewiesen wird, welche Wirkung Zollerhöhungen in der Zigarrenindustrie haben. Die 1879er Zollerhöhung ist die Ursache, daß noch heute die Tabakarbeiter in ihren Lohn- und Arbeitsverhältnissen um 44 Prozent ungünstiger gestellt sind, als die übrigen Arbeiter Deutschlands.

Den Tabak in Deutschland durch höhere Zölle mehr bluten zu machen, heißt Tausende armer, schwächlicher, zu einem großen Teil verkrüppelter Arbeiter verbluten zu lassen.

Protestbewegung gegen die höhere Besteuerung des Tabaks.

Gegen die Tabaksteuer rührt sich besonders heftiger Widerstand im Eichsfeld. So hat sich der Magistrat von Heiligenstadt in einem Schreiben an den Vertreter des Wahlkreises, den Zentrumsabgeordneten, Herrn Reichstagsabgeordneten Strombeck, mit der Bitte gewandt, im Interesse der Stadt Heiligenstadt gegen die geplante Tabaksteuer entschieden Stellung zu nehmen.

Ein Zigarrenfabrikant aus Rottwig an der Ruhr schreibt: „Ich legte eine Protestliste gegen die Erhöhung der geplanten Tabaksteuer zum Eingehen auf. Schon nach wenigen Stunden hatten sich über 500 Einzeln eingefunden. Dieses ist für Rottwig ein sehr günstiges Resultat, ein Städtchen mit ca. 6000 Einwohnern.“

In Köln fand eine Protestversammlung statt, zu der auch Herr Reichstagsabgeordneter Justizrat Karl Trimborn eingeladen war, der laut Schreiben durch seine parlamentarische Tätigkeit verhindert war, zu erscheinen. Der Herr Abgeordnete ist aber gewillt, eine Kommission zu empfangen, um die Tabaksteuervorlage mit dieser zu besprechen. Die Versammlung beschloß demgemäß.

Herr Reichstagsabgeordneter Rupp für den Wahlkreis Bretten in Baden, Mitglied der konservativen Partei, Bund der Landwirte, hat auf die ihm unterm 13. November übermittelte Resolution der Tabakarbeiter und der Gemeindevertretung in Wiesental, die sich in der am 12. November d. J. abgehaltenen Protestversammlung gegen die Banderolesteuer sowie jede Mehrbelastung des Tabaks einstimmig ausgesprochen hat, mit Schreiben datiert Berlin, den 14. November 1908 an das Bürgermeisteramt in Wiesental folgende Antwort erteilt: „Das Schriftstück aus

Ihrer Gemeinde wurde mir heute zugestellt. Ich habe meinen Standpunkt bezüglich der Tabaksteuerfrage in einer Versammlung in Wiesloch dargelegt und werde demgemäß hier handeln. Die Interessen der Tabakarbeiter sind in dieser Frage ganz identisch mit denjenigen der Tabakpflanzer. Ich bitte Sie, grüßen Sie die Interessenten und sagen Sie ihnen, daß sie auf mich bauen können."

In Sandhausen b. Heidelberg sprach in einer von annähernd 400 Personen besuchten Versammlung Herr Fabrikant Marx-Heidelberg. An sein Referat schloß sich eine Ansprache des Herrn Arbeitersekretärs König und des Herrn Schmidt, Parteisekretär der konservativen Partei, der mit Ermächtigung des Herrn Reichstagsabgeordneten Kupper erklärte, daß dieser gegen die Wanderlosteuervorlage stimmen werde. Nachdem noch mehrere Herren in der Diskussion sich mit dem Referenten eingehend erklärt hatten, wurde einstimmig eine Resolution beschlossen, die sämtlichen Abgeordneten zugesandt werden soll.

In Bremen fand eine liberale Wählerversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Wilkens statt, zu der der Ausschuß der freien Vereinigung liberaler Reichstagswähler eingeladen hatte. Die Versammlung war auch von Wählern der Umgegend recht gut besucht. Referent war Herr Reichstagsabgeordneter Gormann. Er behandelte unter anderem die Tabakverbrauchssteuer, gegen die er in längerer Ausführung energisch protestierte.

Der Verband der Deutschen Zigaretten-Industrie hatte eine außerordentliche Versammlung seiner Mitglieder nach Berlin einberufen, um über geeignete Maßnahmen gegen die auch der Zigarettenindustrie aufs neue drohende Gefahr zu beraten. Die Versammlung beschloß einstimmig, gegen jede weitere Belastung des Tabakgewerbes Protest zu erheben und wählte eine Kommission, die zur Zeit der Steuerverhandlungen dauernd in Berlin anwesend sein soll, um im Reichstag gegen die Regierungsvorlage zu wirken.

In Sambrücken (Amt Bruchsal) fand in Anwesenheit des Gemeinderats, Bürgermeister und Pfarrers eine von Tabakarbeitern außerordentlich zahlreich besuchte Protestversammlung statt, die sich mit aller Entschiedenheit gegen jede höhere Belastung des Tabaks aussprach. Das Referat hatte Herr Fabrikant Hornhausen-Mannheim und beteiligten sich an der darauffolgenden Diskussion besonders der Pfarrer und Bürgermeister. Eine Protestresolution fand einstimmige Annahme und wurde an den Reichstag mit den Unterschriften des Gemeinderats, Pfarrers und sämtlicher Arbeiter abgesandt. Eine gleiche Resolution ging an den Vertreter des Kreises, Herrn Reichstagsabgeordneten Ged ab.

Cabaksteuer-Reminiszenzen.

Das Tabaksteuergesetz vom Jahre 1906 in der Reichstagskommission.

Zur ersten Lesung der Finanzreform im Reichstage dürfte es von allgemeinem Interesse sein, die Stellungnahme aller Parteien zu einer höheren Belastung der Zigarettenindustrie durch einen höheren Zoll oder durch eine Fabriksteuer im Jahre 1906 kennen zu lernen. Die Regierung hatte damals bekanntlich vorgeschlagen, den Zoll für unearbeitete Tabakblätter von 85 Mk. auf 125 Mk., die Steuer für inländischen Tabak von 45 Mk. auf 62 Mk. pro Doppelzentner zu erhöhen. Die Vorlage der Regierung wurde schon bei der ersten Lesung im Reichstage eingehend erörtert, die Redner sämtlicher Parteien erklärten sich gegen dieselbe. Es würde zu weit führen, die interessanten Ausführungen der großen Zahl der Redner aller Parteien zu der Vorlage vollständig wiederzugeben.

Die Redner aller Parteien erklärten sich aus sozialen und wirtschaftlichen Gründen gegen die Vorlage, unter anderem wurde ausgeführt, daß in Amerika die Steuer verhältnismäßig niedriger sei, als bei uns, dort betrage sie 12 Proz., bei uns 17 Proz. des Wertes; allerdings kostet dort die billigste Zigarette 5 Cent, also nach unserem Gelde 20 Pfg. Nun sei gesagt worden, der Konsum sei durch das Gesetz von 1879 nicht zurückgegangen, dagegen spreche die in der Vorlage gegebene Statistik selbst. Anfang der 70er Jahre habe der Konsum auf den Kopf der Bevölkerung 1,78 Kilogramm betragen, jetzt betrage er nur noch 1,55 Kilogramm pro Kopf. Auch sei behauptet worden, es hätten 1879 keine Arbeiterentlassungen stattgefunden. Sehr viele Arbeiter wären 1879 gezwungen gewesen, nach Amerika auszuwandern, weil die Zigarettenfabrikation von Hamburg in billigere Gegenden verlegt worden wäre und sie für die niedrigen Arbeitslöhne nicht hätten arbeiten wollen. Die Statistik beweise ein gleiches. Nach den Erhebungen der Tabak-Enquete-Kommission seien 1879 noch 130 000 Personen im Tabakgewerbe beschäftigt gewesen, die Berufsstatistik von 1882 habe nur 113 000 gezählt. Die Abwanderung werde ebenso durch die Statistik bewiesen. In Baden sei die Zahl der Tabakarbeiter von 8000 auf 36 000 gestiegen; in Sachsen, wo teilweise auch niedrigere Arbeitslöhne beständen, von 16 000 auf 26 000. Dagegen weise der Nordwestdistrikt nur eine ganz unmerkliche Vermehrung der Tabakarbeiter auf. Allerdings seien in Baden die Löhne nur etwa halb so hoch, wie in den Hansastädten. Die Kommission beschloß einstimmig, dem Plenum des Reichstages zu empfehlen, den vorliegenden Entwurf wegen Minderung des Tabaksteuergesetzes abzulehnen.

Der Reichstag beschloß demgemäß. Der Kommissionsbericht ist von folgenden Abgeordneten unterzeichnet:

Büsing, Vorsitzender, Gelb, Berichterstatter, Albrecht, Dr. Becker (Hessen), Bernstein, Bokelmann, Buchsich, Dr. Burchard, v. Damm, Dietrich, Geier (Sachsen), Gröber, Gerold, Dr. Jäger, Graf v. Kanitz, Klose, Nerten, Meßger, Graf v. Prubnow-Mielzinski, Müller (Sulda), Naten, v. Derzen, Reichhaus, Reittich, Singer, Dr. Spahn, Speck, Dr. Wiemer.

Wir bemerken zu diesem Bericht, daß sich an den Verhältnissen in der Industrie seit 1906 nichts geändert hat und daß die von der Kommission gegen eine höhere Belastung der Tabakindustrie angeführten Gründe auch heute noch wortwörtlich zutreffend sind.

Rundschau.

Arbeiterinnenbeschäftigung. Die Kommission des Reichstages, die zur Beratung der Gewerbeordnungsnovelle eingesetzt ist, hat ihre Arbeiten über den Arbeiterinnenbeschäftigung beendet, so daß nun die weiteren Entscheidungen dem Plenum des Reichstages vorbehalten bleiben. Wir geben nachstehend die wichtigsten Beschlüsse im Wortlaut wieder. Es sind die folgenden:

1. Statt der elfstündigen Höchstarbeitszeit der Arbeiterinnen soll der zehnstündige Maximalarbeitstag vom 1. Januar 1910 ab gelten. Die Arbeitszeit am Sonnabend soll nur acht Stunden, für verheiratete Frauen höchstens sechs Stunden betragen.

2. Der Schluß der Arbeitszeit an den Vorabenden der Sonn- und Festtage soll statt wie bisher um 5½ um 5 Uhr erfolgen.

3. Die Arbeitszeit der Arbeiterinnen und der jugendlichen Arbeiter bis zu 16 Jahren durfte bisher nicht vor 5½ Uhr morgens beginnen und nicht über 8½ Uhr abends ausgedehnt werden. Nach dem Beschluß der Kommission ist die Anfangszeit auf 6 Uhr morgens, die Endzeit auf 8 Uhr abends gelegt.

4. Für jugendliche Arbeiter und für Arbeiterinnen ist eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens elf Stunden eingeführt.

5. Arbeiterinnen sollen vor und nach ihrer Niederkunft im ganzen während acht Wochen nicht beschäftigt werden. Ihr Wiedereintritt ist an den Ausweis geknüpft, daß seit ihrer Niederkunft wenigstens sechs Wochen verfloßen sind.

6. Der Mitgabe von Arbeit nach Hause soll durch eine Bestimmung entgegengetreten werden, die für die Tage, an welchen Arbeiterinnen oder jugendliche Arbeiter in dem Betriebe die gesetzlich zulässige Arbeitszeit hindurch beschäftigt waren, Arbeit zur Verrichtung außerhalb des Betriebes vom Arbeitgeber überhaupt nicht übertragen oder für Rechnung Dritter überwiesen werden darf. Unzulässig soll auch die Mitgabe von Arbeit für Sonn- und Festtage sein. Für die Tage, an welchen die Arbeiterinnen oder jugendlichen Arbeiter in dem Betriebe kürzere Zeit als die gesetzlich zulässige Zeit beschäftigt waren, soll die Ueberweisung von Arbeit nach Hause nur in dem Umfang zulässig sein, in welchem Durchschnittsarbeiter ihrer Art die Arbeit voraussichtlich in dem Betriebe während des Restes der gesetzlich zulässigen Arbeitszeit würden herstellen können.

7. Diese vorstehenden Bestimmungen sollen auf Betriebe, in denen mindestens zehn Personen beschäftigt werden, anwendbar sein. Die Vorschriften über Lohnverwirkung, Arbeitsordnung und die Beschäftigung von Kindern, jugendlichen Arbeitern und von Arbeiterinnen, die bisher nur für Fabriken galten, sollen fortan für solche Betriebe gelten, in denen mindestens zehn Personen beschäftigt sind. Der Begriff der Fabrik ist aus dem Gesetz eliminiert. An seine Stelle ist der Begriff von „Betrieben, in denen in der Regel mindestens zehn Arbeiter beschäftigt werden“, getreten. Ohne Rücksicht auf die Anzahl der Arbeiter, also auch wenn die Zahl derselben weniger als zehn beträgt, sollen die Vorschriften über die Beschäftigung von Kindern, jugendlichen Arbeitern und von Arbeiterinnen für alle Werkstätten gelten, in welchen mit elementarer Kraft (Dampf, Wind, Wasser, Gas, Luft, Elektrizität) bewegte Triebwerke nicht bloß vorübergehend zur Verwendung kommen.

8. Es sollen fortan Ausnahmen zulässig sein: a) an 40 Tagen wegen außerordentlicher Häufung der Arbeit, b) wenn Naturereignisse oder Unglücksfälle den regelmäßigen Betrieb einer Anlage unterbrochen haben, c) durch Bundesratsbeschluß für Gewerbebezirke, in denen regelmäßig zu gewissen Zeiten des Jahres ein vermehrtes Arbeitsbedürfnis eintritt, auf höchstens 40 Tage im Kalenderjahre, sowie gleichfalls durch Bundesratsbeschluß für Gewerbebezirke, in denen die Verrichtung der Nacharbeit zur Verhütung des Verderbens von Rohstoffen oder des Mißlingens von Arbeitserzeugnissen dringend erforderlich erscheint. Jedoch muß in letzterem Falle die Mindestarbeitszeit von 11 Stunden gewährt werden.

Der Leser wird erkennen, daß durch diese minimalen Verbesserungen des Gesetzes, wenn sie Gesetz würden, für die Arbeiterinnen nicht viel erreicht wäre.

Eine Prämie auf die Faulheit nennt die Deutsche Arbeiterzeitung die Einführung der Arbeitslosenversicherung. An der Arbeitslosigkeit in den Städten sei weniger die schlechte Wirtschaftslage, sondern vielmehr die Landagitation der Sozialdemokratie schuld. Einmal unzufrieden gemacht, dränge alles nach der Stadt, überbülle hier den Arbeitsmarkt und bei Niedergang einer Geschäftsperiode schreie dann sofort eine Armee von Arbeitslosen nach Staatshilfe. Es sei deshalb dringend notwendig, meint das Scharfmacherorgan weiter, der Anbau von unbrauchbarem Arbeitermaterial in der Stadt einen Damm entgegenzubauen. Wie dieser Damm errichtet werden soll, schlägt bereits die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg vor: Arbeiteranstellung, Einführung einer besonderen Prämienversicherung und vor allem Einschränkung der Freizügigkeit der ländlichen Jugend. Dem schließt sich die Deutsche Arbeiterzeitung voll und ganz an. Denn „ein Feind des Volkes wäre derjenige, der für diese (Arbeitslosen-) Versicherung eintreten wollte, ohne als ihr Korrelat die sinngemäße Eindämmung des Mißbrauchs der unbeschränkten Freizügigkeit hinzustellen.“ Damit aber nicht genug. Um des Erfolges ganz sicher zu sein, wird zum Schluß angefordert, einen sich über ganz Deutschland erstreckenden Verband landwirtschaftlicher Arbeitgeber zu gründen, um eine größere Einheitlichkeit in die Bestrebungen zur Bekämpfung der Landflucht zu bringen.

Also mit einem neuen Scharfmacherverband und neuen Anebelgesetzen wollen die Scharfmacher die Arbeitslosenfrage lösen.

Wie die Unternehmer rüsten. Die Unternehmer begnügen sich nicht damit, den Druck, der infolge der Wirtschaftskrise und der künstlich herbeigeführten Lebensmittelteuerung auf der Arbeiterschaft lastet, durch Entlassungen und Arbeitszeiteinsparungen mit gleichzeitiger Lohnherabsetzung zu verstärken, sondern sind auch eifrig bemüht, gemeinsame Vorkehrungen zu treffen, um eventuelle Abwehrmaßnahmen der Arbeiter im Reime erledigen zu können. Der Unternehmerverband für Mannheim-Ludwigsbafen sagt in einem Zirkular, das eine rührende Fürsorge für Streikbrecher verrät: Zwischen den Vertretern der Metallindustriellen Mannheim-Ludwigsbafen, Holzindustriellen, Chem. Industrie usw. wurde beschlossen, nachfolgende Gegenstände anzuschaffen und den Mitgliedern kostenlos leihweise im Falle des Streiks zu überlassen: 13 Betten, 146 Matten, 213 Decken, 147 Kopfpolster, 168 Betttücher, 82 Handtücher, 4 Eimer, 14 Wasserfannen, 36 Schüsseln, 101 Waschbäder, 14 Milchkannen, 160 Kaffeetassen, 151 Keller, 25 Schöpfelöffel, 120 Vögel, 123 Gabeln, 74 Messer, 4 Senfbehälter, 81 Bierkrüge, 2 Kaffeefannen, 2 Eßtroggeschirre, 11 Gläser, 2 Kochtöpfe, 37 leere Strohsäcke, 37 leere Kopfteile. Die gesamte Einrichtung kostet 3624,53 Mk.

Mögen diese Rüstungen der Unternehmer den Arbeitern zeigen, wie notwendig es ist, gerade zu Zeiten der Krise treu zu ihrer gewerkschaftlichen Organisation zu stehen.

Die Arbeitslosigkeit in München 1907. Wie stark die Münchner Gewerkschaften im verflossenen Jahre von der Arbeitslosigkeit betroffen wurden, weist eine Zusammenstellung des dortigen Gewerkschaftsvereins aus. Den freien Gewerkschaften waren 52 592 Arbeiter und Arbeiterinnen angeschlossen. Auf Gewerkschaften, die Arbeitslosenunterstützung gewähren, entfallen hiervon 38 285 (72,8 Proz.). Insgesamt wurden 190 910 arbeitslose Tage gezählt. Nach Abzug der Karenzzeit (88 277 Tage) wurde für 102 633 Tage die Summe von 151 086 Mk. verausgabt.

Ein Kulturbild aus dem preussischen Junkerparadies. Das preussische Schulleben wird drastisch beleuchtet durch einen Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände im Kreise Darkehmen in Ostpreußen. Dort wird mitgeteilt, daß im Kreise 250 Kinder fünf Monate lang wöchentlich nur zweimal drei Stunden mit den übrigen Kindern am gemeinsamen Unterricht teilgenommen haben. Außerdem sind im Sommer 2073 Kinder

zu Entarbeiten beurlaubt gewesen und haben zusammen an 17 852 Tagen die Schule veräumt. Und trotz dieses skandalösen Zustandes lassen die Junker keine Gelegenheit vorbegehen, um gegen die angebliche Belastung und Beeinträchtigung durch den Schulunterricht zu Felde zu gehen.

Berichte.

Protestversammlungen gegen die Tabaksteuer fanden statt in Verden a. d. Aller, Weiskens, Halle a. S., Merseburg, Altenburg, Schmöln, Ronneburg, Liebshau, Lobenstein, Gera, Kahla, Erfurt und Apolda. In allen Versammlungen referierte Kollege Tiedermann-Bremen. Die Versammlungen gestalteten sich alle zu imposanten Kundgebungen gegen die Tabaksteuer wie auch gegen die indirekten Steuern überhaupt. Protestresolutionen wurden angenommen, die sich in scharfer Weise gegen die Tabakverbrauchssteuer wenden. In alle in Betracht kommenden Reichstagsabgeordneten waren Einladungen ergangen, jedoch haben alle ihr Nichterscheinen mit der „Tätigkeit“ im Reichstage entschuldigt. Es wurde daher beschlossen, den Abgeordneten die Resolutionen zuzufenden, damit sie die Beschlüsse und die Stimmung des Volkes kennen lernen. Mit einer einzigen Ausnahme waren die Versammlungen gut besucht, auch Fabrikanten, Händler und Konsumenten nahmen an ihnen teil.

Mähm. Am 21. November fand hier eine Protestversammlung gegen die Tabaksteuer statt. Das Referat hatte der Kollege Ehr. Esser-Bremen übernommen. In der Diskussion nahm auch der Fabrikant Joh. Dreher das Wort und forderte auf, mit allen Mitteln gegen jede Tabaksteuer zu kämpfen. Eine scharfe Resolution wurde von der gut besuchten Versammlung einstimmig angenommen. Kollege August Räter wurde als Delegierter zum Tabakarbeiterkongreß in Berlin gewählt.

Verdenburg. Eine öffentliche Protestversammlung beschäftigte sich mit der geplanten Besteuerung des Tabaks, bezw. der fertigen Fabrikate. Das Referat hatte der frühere Kandidat des hiesigen Wahlkreises, Karl Schulze-Leipzig, übernommen. In längerer Ausführungen schilderte der Referent den Werdegang der Zigarettenindustrie Deutschlands. Nun soll dieser Industrie ein neuer Stoß versetzt werden. 77 Millionen sollen abermals herausgepreßt werden. Der Schaden, den die daran Interessierten haben werden, wird ins Unermeßliche gehen. Den Löwenanteil werden aber die Arbeiter zu tragen haben. Redner ist der Ansicht, daß bei Annahme der jetzigen Steuer das Monopol immer näher gerückt werde. Ein solches Monopol aber würde über vernichtete Existenzen, über hungrige und verhungerte Tabakarbeiter führen. Zwei Diskussionsredner sprachen sich über lokale Angelegenheiten im Sinne des Referats aus. — Die an den Reichstagsabgeordneten des 2. anhaltischen Wahlkreises, Herrn Trautmann-Cöthen, ergangene Einladung war unbeantwortet geblieben. — Eine dem Vortrage entsprechende Resolution fand einstimmige Annahme.

Dresden. Eine Protestversammlung hatte am 15. d. M. der Verein Dresdner Zigarettenhändler veranstaltet. Zu ihr waren die Reichstagsabgeordneten Wagner, Siresemann, Zimmermann und Kaden eingeladen, aber nur letzterer erschienen. Der Referent, Herr Braun, legte an der Hand statistischen Materials die Folgen und Wirkungen einer abermaligen Besteuerung des Tabaks dar und bezeichnete die neue Vorlage der Regierung als den Weg zum Tabakmonopol. In der Diskussion sprach zuerst Genosse Kaden und führte aus, er müsse weiter gehen als der Referent, der sich hauptsächlich nur gegen die Wanderlosteuer ausgesprochen habe. Es müsse nicht nur gegen diese, sondern gegen jede Art der Belastung des Tabaks protestiert werden, denn man dürfe dabei nicht die Tausende und Abertausende Arbeiter vergessen, über die nach Einführung einer neuen Tabaksteuer unsägliches Elend hereinbrechen würde. Unser Genosse übte dann scharfe Kritik an der Stellung Dr. Feinzes; es zeige sich hier wieder einmal, wie wenig Rücksicht ein unter kolossalem Wahlschwindel gewählter Abgeordneter auf die Wählererschaft nehme. Genosse Kaden erbat damit für mich den Beifall der Anwesenden, die man, mit einigen Ausnahmen, nicht etwa für Sozialdemokraten zu halten hat. Großen Beifall erntete auch Genosse Greier, der ausführte, daß Dr. Feinze die bei den Wahlen so viel versprochene Mittelstandspolitik nicht betreibe, wenn er eine so dauerliche Stellung einnehme. Danach würden sich weite Kreise des Mittelstandes zu richten haben. (Zurufe: Sehr richtig! und Werden wir auch!) Der Präsident der Dresdner Handelskammer und Vorsitzende des Deutschen Tabakvereins, Geheimer Kommerzienrat Collenbusch, führte aus, das Reich werde sich mit der Tabaksteuer verrechnet haben! Die Quelle werde versiegen, die man für die Finanzreform flüssig zu machen versucht habe. Er könne nur im Interesse der ganzen Industrie wünschen, daß diese Steuergesetze an ihr vorbeigehen möge. Nachdem noch der Bevollmächtigte der Tabakarbeiter, Schmidt, darauf hingewiesen hatte, daß die Wanderlosteuer, besonders in den Kleinbetrieben, zu ungeheuren Defraudationen geradezu zwinge, und Zigarettenmacher Pietzsch die schlimmsten Folgen für die Arbeiter hervorgehoben hatte, wurde zum Schluß eine aus der Mitte der Versammlung eingebrachte Resolution angenommen, worin die Folgen einer jeden Mehrbelastung des Tabaks für Arbeiter und Händler klargestellt und gegen jede Art der Besteuerung als gleich gefährlich protestiert wird.

Frankenberg. Am 15. November fand hier eine von ca. 1000 Personen besuchte Protestversammlung statt, in der Genosse Reichstagsabgeordneter Wolkensbuh referierte. Seit der Reichstagswahl hat eine derartig gut besuchte Versammlung nicht stattgefunden. Der Redner ging näher auf das Tabakverbrauchssteuerprojekt ein und führte zum Schluß folgendes aus: Die Begründung des Tabaksteuergesetzentwurfs weist auf andre Länder hin; wenn man dieselben Einnahmen wie in England und Frankreich aus dem Tabak holen will, dann wird man viele Tausende von Arbeitern brotlos machen. Nach einem kräftigen Schlusswort wurde eine Resolution im Sinne des Referats einstimmig angenommen.

Kahla. Am 17. November fand hier eine Protestversammlung statt. Als Referent war der Kollege Tiedermann-Bremen erschienen. Der Reichstagsabgeordnete des Kreises, Herr Geh. Kommerzienrat Edmund Schmidt-Altenburg, war eingeladen, aber nicht erschienen, er hat es auch nicht für nötig gehalten, zu antworten. — Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und nahm eine im Sinne des Referats scharf gefasste Resolution einstimmig an, welche auch den Reichstagsabgeordneten übermittelt werden soll.

Röln a. Rh. Eine Protestversammlung der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Rölns und Umgegend erfreute sich eines guten Besuchs. Das Thema: Die Beunruhigung der Tabakindustrie und welche Maßnahmen gegen die Rölnen Tabakarbeiter zu treffen? hätte wohl alle Tabakarbeiter auf die Beine bringen müssen. Es scheint jedoch, als wenn viele unserer älteren Kollegen denken: Nach uns die Sintflut. Kollege Klein behandelte das Thema in allen Richtungen. Seine Ausführungen fanden allseitige Zustimmung. — Der Einladung zu der Versammlung konnte der Vertreter unseres Wahlkreises nicht nachkommen, da er zurzeit, wie er brieflich mitteilte, in Berlin anwesend sein mußte. Auf Wunsch desselben wurde eine Deputation gewählt, mit der eine Aussprache stattfinden soll. Als Delegierter zum Berliner Protestkongreß wurde Ludwig Klein gewählt. Nach einigen ermahnenden Worten des Kollegen W. Herrmann, sich ständig zum Kampfe bereit zu halten und auf allen Gebieten der modernen Arbeiterbewegung ihre Pflicht zu erfüllen, wurde nach Annahme einer Resolution, die auch dem Vertreter des Wahlkreises und dem Reichstag zugehen soll, die Versammlung geschlossen.

Dresden. Am 18. November tagte im Lokal von H. Junge eine gut besuchte Tabakarbeiter-Verbandsversammlung, welche sich mit der dem Reichstag vorgelegten Zigarrenbanderolesteuer befaßte. Einstimmig wurde diese als eine schwere Schädigung der Tabakindustrie und eine noch schwerere der Tabakarbeiter im besonderen beurteilt und dem Unwillen gegen sie in folgender Resolution Ausdruck gegeben:

„Die am 18. November d. J. tagende Bezirks-Tabakarbeiter-Verbandsversammlung protestiert aufs entschiedenste gegen die Einführung der Zigarrenbanderolesteuer. Die Versammelten sehen in dieser erneuten Belastung des Tabaks eine schwere Schädigung der schon jetzt in schlechter Lage der Tabakarbeiter, deren Einkommen bei zehnstündiger Arbeitszeit 16 Mk. wöchentlich oft noch nicht erreicht, was bei den durch den Zolltarif verursachten, immer höher steigenden Lebensmittelpreisen eine immer größere Notlage hervorruft. Die Versammelten erwarten daher, der Reichstag werde jede neue Belastung des Tabaks aufs entschiedenste ablehnen.“

Der Abgeordnete für Arnswalde-Friedeberg Hm. ist von dieser Resolution in Kenntnis gesetzt und aufgefordert worden, sich in diesem Sinne bei der Abstimmung zu verhalten.

Meißen. Am 21. November fand im Abschloßchen eine Protestversammlung statt. Das Referat hatte Gauleiter Wenzel-Dresden übernommen. Er zeigte den Anwesenden, welche Wirkung die neue Vorlage haben würde. Die Versammelten spendeten dem Referenten großen Beifall. Eine Protestresolution fand einstimmige Annahme. Der Abgeordnete des Kreises, Gabel (Antisemit), war brieflich eingeladen, aber nicht erschienen. Am Tage nach der Versammlung traf folgende Antwort ein:

Ihre werthe Einladung für heute kommt soeben, aus der Heimat mir zugesandt, in meine Hände. Ich bedauere, Ihrem Wunsch nicht nachkommen zu können, da ich pflichtgemäß hier sein muß. Die Steuerfrage ist noch zu wenig geklärt, so daß ich zurzeit noch nicht in der Lage bin, mich definitiv für oder gegen zu entscheiden. Für mich gilt der Grundsatz, nach bestem Wissen und Gewissen zu handeln für des Volkes und des Reiches Wohl.

Mittweida. Am 16. November fand hier eine Protestversammlung über die Tabak- und Biersteuer statt, welche von circa 1200 Personen besucht war. Referent war der Reichstagsabgeordnete Volkenbuhr. Im Sinne des Vortrags wurde eine Resolution einstimmig von der Versammlung angenommen und dem Reichstag übermittelt.

Offenburg. Hier tagte am 14. November eine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Abschluß des 3. Quartals; 2. Wahl von zwei Delegierten zur Gaufonferenz; 3. Bericht über die bis jetzt abgehaltenen Protestversammlungen; 4. Innere Angelegenheiten in den Fabriken; 5. Verschiedenes. Den Quartalsbericht gab Kollege Bentner. Derselbe wurde seitens der Revisoren und der Versammlung für richtig erkannt. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Quartals 113, gegen 108 im vorigen Quartal. Zu dem am 22. November im Anker in Offenburg stattfindenden Gaufonferenz des 9. Gauzes wurden die Kollegen Bentner und de Boel gewählt. Bericht über die bis jetzt abgehaltenen Protestversammlungen gab Kollege de Boel. Derselbe machte u. a. den Vorschlag, zum Kongreß nach Berlin einen Delegierten zu entsenden, woher soll jedoch eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung stattfinden, um diese Wahl vorzunehmen. Zum Punkt Verschiedenes erregten sich die Gemüter der Kollegen und Kolleginnen wegen des früheren Verbandsmitgliedes Wilhelm K u f e r von Urloffen bei Offenburg. Diesem, der sich früher als eines der hervorragendsten Mitglieder aufspielen wollte, wurde jetzt nachgewiesen, daß er früher an der Firma Fetterer, bei der er jetzt noch in Arbeit steht, und an den den Betrieb leitenden Personen die schärfste Kritik zu üben wußte, sich jetzt nicht scheut, einem Kollegen, der im letzten Geschäft wegen Vertretung der Interessen der Kollegen gemäßregelt wurde, in Gegenwart des Meisters vorzuwerfen: „Du fängst still sein, du bist im letzten Geschäft rausgeschlagen“ (wahrscheinlich meinte er damit, er würde auch hier fliegen). Auch beschuldigte er die Kollegen der Firma Kahn, der Kollege Weder sei durch ihre Schuld entlassen worden. An euch, Kollegen und Kolleginnen Offenburgs, ist es, diesen Kollegen danach zu würdigen. Ebenso den Kollegen Emil Born aus Jastrow, der sich, wie sein Kollege Kiefer, bemüht, dem Verbandsmitglieder abzugeben, glücklicherweise ohne Erfolg. Im übrigen sind diese beiden aus dem Verband ausgeschieden worden.

Stendal. Am 22. November hatte die Kommission eine Rücksprache betreffs der Tabaksteuer mit dem Reichstagsabgeordneten Fuhrmann (nat.-lib.). Dieser erklärte, die Bänderolesteuer hätte keine Aussicht auf Annahme, aber den Tabak höher zu besteuern, könne man nicht umgehen, wo solle sonst das Geld herkommen, das das Reich braucht, um der Schuldenwirtschaft zu steuern? Die Kommission erklärte, man möchte doch eine direkte Steuer einführen, progressiv nach dem Einkommen oder dem Vermögen abgestuft. Eine direkte Steuer würde eingeführt, aber nur neben der indirekten, sonst hätte die Finanzreform keine Aussicht auf Annahme, lautete schließlich die Erklärung des Abgeordneten. So sieht es also aus, den Ärmsten der Armen wird der letzte Bissen genommen.

Sommerfeld. Am 20. Oktober fand im Kurfürsten eine gut besuchte Protestversammlung gegen jede weitere Mehrbelastung des Tabaks statt. Der 2. Punkt der Tagesordnung war der Streit bei der Firma Würbel. Referent Max Müller-Berlin. Zu dieser Versammlung war auch der Abgeordnete unseres Kreises, Bürgermeister Schlüter (konj.) eingeladen, der aber gar nicht geantwortet hat. Kollege Müller legte den Anwesenden die Gefahren dar und schlug der Versammlung je einen Delegierten aus den Zahlstellen Sommerfeld, Schwebitz und Züllichau vor, die bei dem Reichstagsabgeordneten Schlüter vorstellig werden sollen und ihn auf die unserer Industrie drohende Gefahr aufmerksam machen. Die drei Delegierten wurden am 26. Oktober vorstellig. Herr Schlüter sprach sich dahin aus, daß er bis jetzt von einer Tabaksteuer noch gar nichts wüßte, und sollte eine kommen, welche die Industrie vernichtet, so würde er auch seine Haltung danach treffen.

Streit bei der Firma Würbel. Den Bericht über die letzte Verhandlung gab der Obmann des Kartells, Genosse Karl Schulz, der auch ausführte, daß vorläufig nichts zu machen

sei. Darauf nahm Kollege Max Müller-Berlin das Wort und erklärte, daß wir uns bei einer derartigen Lebensweise solche Abzüge nicht gefallen lassen können, betonte aber, daß wir nichts unversucht lassen dürften, um nochmals mit Herrn Würbel Rücksprache zu nehmen. Darauf ging folgender Antrag ein: Es möchten nochmals die drei von der Versammlung Beauftragten, der Vertrauensmann der Partei, welcher zugleich Obmann des Kartells ist, Genosse Schulz, ferner als Vertreter des Verbandes Kollege Max Müller-Berlin und ein streikender Kollege Otto Harnad vorstellig werden, was auch geschah. Auch diese Verhandlung verlief wieder resultatlos. Darauf beschloß das Gewerkschaftskartell Sommerfeld mit Hinzuziehung der Partei den Boykott über die Waren der Firma in Sommerfeld, Guben, Sorau, Neubarn, Kroffen und die andern Abzweiggebiete zu verhängen. Wir befinden uns nun die 7. Woche im Streik, und vorläufig sind noch keine Aussichten vorhanden, ihn zu beenden. Zu Beginn waren wir 8 Kollegen, 4 verheiratete und 4 ledige, jetzt sind wir 5 im Streik, 4 verheiratete und 1 lediger. Zwei sind abgereist und einer ist anderweitig untergebracht.

Witzenhausen. Der Streit bei der Firma G. Clevenhufen in Witzenhausen u. Umg. dauert fort. Die im Laufe der vorigen Woche von den Arbeitern angebahnten Verhandlungen verliefen resultatlos. Die schwerreichen Firmeneinhaber, die hier wahre Hungerlöhne zahlen, können sich immer noch nicht dazu entschließen, die bestehenden Forderungen ihrer Arbeiter zu bewilligen. Die Löhne der Arbeiter der Firma G. Clevenhufen sind derart niedrig, daß sie nicht einmal den Durchschnittslohn der gesamten deutschen Tabakarbeiter erreichen. Nach Feststellungen der Tabakberufsgenossenschaft betrug im Jahre 1907 der Durchschnittslohn eines Vollarbeiters 603 Mark. Die Clevenhufen'schen Arbeiter aber haben nach einer von den Ausständigen aufgenommenen Lohnstatistik nur einen solchen von 537 Mark. Daß derartige Löhne nicht ausreichen, um eine Familie zu ernähren, ist selbstverständlich, und es ist daher ungreiflich, wie eine Firma sich so hartnäckig weigern kann, Lohnerhöhungen zu gewähren. Daß die Firma hierzu imstande ist, hat selbst der Geschäftsführer Meyer zugegeben, indem er in einer Verhandlung, welche vom Herrn Bürgermeister in Klein-almerode angebahnt war, erklärte, daß er bereit sei, 7 Prozent Lohnerhöhung zu gewähren, wenn die Arbeiter dem Verbands-Rüden zustimmen. Aus dieser Äußerung des Herrn Meyer geht unzweifelhaft hervor, worauf es in diesem Kampfe der Firma ankommt. Nicht die Lohnforderungen der Arbeiter sind es, die die Firma veranlassen, jede Verständigung abzulehnen, sondern es kommt ihr darauf an, die im Aufstreben begriffene Organisation zu vernichten, um auch in Zukunft die Arbeiter ausnützen zu können. Die streikenden Arbeiter wissen aber nur zu gut, daß jede Lohnerhöhung für sie als ein Nichts zu betrachten ist, wenn sie nicht imstande sind, mittels der Organisation sich selbst zu erhalten. Sie haben erkannt, daß die Organisation für sie eine Notwendigkeit ist, um sich gegen die Willkür der Fabrikleitung zu schützen, und werden ihr zeigen, daß sie nicht gewillt sind, das ihnen gesetzlich gewährte Koalitionsrecht aufzugeben. Die Arbeiter werden den Kampf mit aller Energie weiterführen und nicht eher ruhen, bis ihnen annehmbare Zugeständnisse und das Koalitionsrecht gesichert sind.

Uereinstell.

Deutscher Cabakarbeiter-Verband.
Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6. — Telefon Nr. 6046.
Büreauzeit von 8 bis 4 Uhr nachmittags.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Cabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6 zu adressieren.

Geld-, Einschreib- u. Versendungen nur an W. Niederwolland, Bremen Faulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

Für den Aufsicht bestimmte Zuschriften sind an Emil Wilken, Altona-Oldensen, Schuel-Platzstraße 1, I, zu adressieren.

Bekanntmachung.

Als verloren gemeldet wurde die Mitgliedskarte, lautend auf Fritz Wedel aus Emmerich, geb. 23. 9. 88, eingetr. in Rhaden am 23. 9. 08. Die Karte enthält 6 Beitragsmarken der Kl. III, a 45 Pf.

Bremen. Der Vorstand.

Vom Vorstande sind ernannt:

- Für Altwasser: Heinr. Klose als 1. Bev., Herm. Rüdner als 2. Bev., Emil Hannaleit als 3. Bev.; Fried. Weirauch, Frau Nierling, Frau Kleinert als Kontrolleure.
- Für Bergedorf: Karl Lange als 2. Bev.
- Für Gertenbach: August Kohnstadt als 1. Bev.
- Für Hauen: Aug. Weimann als 1. Bev., Wilh. Jankle als 2. Bev., H. Depjinsky als 3. Bev.; Ed. Schmidt, Wih. Thiemann, Rob. Starke als Kom. zeure.
- Für Potsdam: Paul Schmidt als 3. Bev.
- Für Wansau: Karl Graf als 1. Bev., Richard Glowalla als 2. Bev., Julius Gierth als 3. Bev.; Pau. Kreibel, Ernst Pfeiffer, Frau Köhler, Frau Neugebauer als Kontrolleure.

Adressen-Änderungen:

- Nachstehende Änderungen wollen die Mitglieder immer fortlaufend in ihrem Adressenverzeichnis vornehmen, damit sie stets ein richtiges Adressenverzeichnis haben.
- Für Altwasser: Der 1. Bev. Heinr. Klose wohnt Nieder-Salzdamm 54.
- Für Bergedorf: Der 2. Bev. Karl Lange wohnt Profstraße 17, I.
- Für Gertenbach: Der 1. Bev. August Kohnstadt wohnt Nr. 11.

Für Criss: Der 1. Bev. Peter Speber wohnt jetzt Brückenstraße 90, Gewerkschaftshaus.
Für Wansau: Der 1. Bev. Karl Graf wohnt Brieger Straße 28. — Der 2. Bev. Richard Glowalla wohnt Breslauer Straße 72.

Vom 15. bis 23. November 1908 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:	
13. November.	17. November.
Kyr h 30.—	Venia 50.—
13. Grons-Söhnau 40.—	17. Bremerhaven 100.—
14. Seelen 100.—	17. Blasheim
14. Herzberg a. S. 200.—	W. Schломann 172.50
14. Goch 200.—	17. Teuchern, L. Brandes 1.25
14. Rendsburg 200.—	18. Lachen 119.91
14. Ludau 60.—	19. Nordhausen 800.—
14. Schwerin 100.—	19. Weienkamp 50.—
14. Dieblich 100.—	19. Hol en 150.—
14. Teuchern, L. Brandes 9.05	19. Eisleben 60.—
15. Naugen 100.—	19. Fürstenwalde 80.—
15. Dahme 400.—	19. Dietelsheim 800.—
15. Frankenstein i. Schl. 28.18	20. Emmerich 100.—
15. Buttstädt 34.36	20. Pyrmont 133.—
16. Steinberg 23.04	20. Walbheim 200.—
17. Erbbin 240.—	21. Schwesingen 100.—
17. Wafungen 90.—	22. Remgo 100.—

B. Freiwillige Beiträge:	
5. November.	Verben, G. Tiedermann 7.50
12. Schwölla, G. Tiedermann 10.—	
13. Ronneburg 10.—	
16. Uebischwiz 10.—	
16. Gera 10.—	
20. Erfurt 10.—	
20. Apolda 10.—	

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht. Etwaige Reklamationen wollen man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen. Eruche die Herren Abiender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind. Bremen, den 23. November 1908.
W. Niederwolland, Kassierer, Faulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt:

In Altwasser: Nur an Mitglieder, die hier in Arbeit treten.
In Hauen: Durch W. Jankle, Kessiner Straße 7, II. An Wochentagen von 7 bis 8 Uhr abends.
In Criss: Durch den 1. Bev. Peter Speber, Brückenstraße 90, Gewerkschaftshaus.
In Wittenberge: Durch W. Wormstedt, Friedrichstraße 6, Hof I.

Krankenunterstützung wird ausgezahlt:

In Hauen: Durch W. Jankle, Kessiner Straße 7, II. An Wochentagen von 7 bis 8 Uhr abends.
In Criss: Durch den 1. Bev. Peter Speber, Brückenstraße 90, Gewerkschaftshaus.

Mitglieder-Versammlungen.

- (Mitglieder, besucht nur Versammlungen, abweichend!)
- In Speyer a. Rh.: Montag, den 30. November, abends 1/9 Uhr, im Kleinen Storchenteller. Tagesordnung: 1. Bericht von der Gaufonferenz in Hohenheim. 2. Kartellbericht. 3. Unsere nächsten Aufgaben. 4. Verschiedenes. — Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen. J. A.: Per Bevollmächtigte.
- In Waldhstun: Montag, den 30. November, abends 1/9 Uhr, im Schweißertal. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Tagesordnung sehr wichtig, u. a. Neuwahl der Verwaltung. Das Erscheinen aller Mitglieder wird bestimmt erwartet. J. A.: Per Bevollmächtigte.
- In Berlin: Donnerstag, den 3. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, bei Wille, Brunnenstraße 188, nahe Roientaler Tor. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal 1908. 2. Der Abwehrkampf der Kollegen der Firma Pippstadt in Frankfurt a. M. 3. Vertikale Verbandsangelegenheiten. — Regte Beteiligung erwünscht. Die Ortsverwaltung.
- In Chemnitz: Sonnabend, den 5. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Klauenische Bierhalle, Hainstraße. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Um zahlreiches Erscheinen erucht. J. A.: Per Bevollmächtigte.
- In Jeth: Montag, den 7. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Verkehrslösal von Kämpfe. Tagesordnung: 1. Bericht von der Gaufonferenz in Leipzig. 2. Kartellberichte. 3. Tabakarbeiterkongreß in Berlin. 4. Verschiedenes. — Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten. Kein Mitteil darf fehlen. J. A.: Die Ortsverwaltung.

Siddenhäusen. Wir bitten die reisierenden Mitglieder, ihre Reste bis zum 15. Dezember zu beilegen, widrigenfalls wir sonst gezwungen sind, nach § 15c verfahren zu müssen. J. A.: Per Bevollmächtigte.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Cabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: Hamburg-Ohlenhorn, Mozartstraße 5, I. Aufsicht: D. Sidow, Brandenburg a. S., Steinstraße 22. Schiedsgericht: L. Dechand, Berlin N., Ruheplatzstraße 24.
Eingegangen: Jastrow 50.—, Langenbielau 50.—, Kirchheim 100.—, Klostod 50.— Mk.
Sterbekasse: Altenburg 19.85, Ratibor 62.10, Berlin I 29.06, Deuben 5.55 Mk.
Zuschüsse: Hallebt 100.—, Gildesheim 50.—, Walbheim 75.—, Oppeln 75.— Mk.
Krankengeld: 40.58 Mk.
Hamburg, den 23. November 1908. S. Otto.

Die Bevollmächtigten, in deren Bereich sich der Zigarrenmacher August Loose befindet, werden ersucht, mir dessen Adresse zukommen zu lassen. Fritz Banze, 1. Bev., Werther i. W. Nr. 49b.

Bitte die Bevollmächtigten, in deren Bereich sich Wilh. Jansen aus Kaldenkirchen befindet, mir dessen Adresse zukommen zu lassen. Fritz Banze, 1. Bev., Werther i. W. Nr. 49b.

Unserem Kollegen Fritz Kleine in Thal nebst Gemahlin zu ihr r am 25. November nachfolgenden Silberhochzeit die besten Glückwünsche. Die Kollegen und Kolleginnen der Firma Wolrad Müssel & Söhne in Löwenzen.
Unserem Freund und Kollegen Paul Schmidt aus Caputh nebst Braut zu ihrer am 28. November stattfindenden Hochzeit die besten Glück- und Segenswünsche. Mehrere olle Bekannte aus Potsdam und Caputh.

Codes-Anzeigen.
Nach langem, schwerem Leiden verschied unser treues Mitglied Johannes Niequet im Alter von 22 Jahren an der Berufsfrankheit.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Mitglieder der Zahlstelle Pasewalk.
Am 19. November starb nach schwerem Leiden unser Mitallied Karl Walter aus Düben im 59. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Mitglieder der Zahlstelle Löbau.

Am 16. November verstarb nach langem schwerem Leiden unser guter Kollege Otto Focke aus Göbly bei Zeig im Alter von 25 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Mitglieder der Zahlstelle Zeitz.

Am 15. November starb nach langem Leiden im Alter von 24 Jahren das Mitallied Hedwig Kretschmar aus Bö jia.
Ein dauerndes Andenken bewahren ihm die Mitglieder der Zahlstelle Pölzig.
Am 21. November starb nach langem, schwerem Leiden an der Berufsfrankheit unser Kollege und 1. Bevollmächtigter Michael Bytter im Alter von 47 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Mitglieder der Zahlstelle Posen.

Am 19. November verstarb nach lan em Leiden unter Mitallied und langjähriger 2 Bevollmächtigter Karl Dietze im Alter von 39 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Mitglieder der Zahlstelle Mersburg.

Am 23. November entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unter Mit lieh, der Kollege Wilh. Wellpott im blühenden Mannesalter von 43 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Mitglieder der Zahlstelle Lübecke.
Am 23. November verschied nach kurzer Krankheit unter langjähriges Mitglied Paul Wiedemann aus Altwasser bei Waldenburg i. Schl. im Alter von 33 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Mitglieder der Zahlstelle Seiffenhensdorf.

Am 13. November verschied nach kurzem, schwerem Leiden an der Berufskrankheit unser Kollege, der Zigarrenmacher Oswald Stolle aus Freiberg im Alter von 60 Jahren.
Recht sei ihm die Erde!
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Mitglieder der Zahlstelle Oederan.

Gewerkschaftsbewegung u. Alkoholfrage. Mit Porto 15 Pf. Volksbuchhandlung, Leipzig, Tauchaer Str.
Briefkasten.
Vertrags-Interate müssen geteilt sein. — Andere Interate sind vorher zu bezahlen. Bei Einbringung der Beiträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.
F. Z., Dahme 90 Pf. — Koll., Löwenzen 60 Pf. — E. B., Potsdam 60 Pf. — F. B., Werther 70 Pf.

Heinrich Franck Berlin N. 54

≡ Brunnenstr. 185. ≡

Telephon Amt III, 4352. ————— Geschäftszeit: Vormittags 8 Uhr bis abends 7 Uhr, Sonntags 8 bis 10 Uhr vormittags. ————— Gegründet 1879.

Ich kaufte
direkt in der Einschreibung vom 20. November 1908 die Partie

Java-Umblatt: Koelon/HTA

Aussergewöhnlich leichtes und blattiges Loemadjang-Umblatt von tadellosem Brand und vorzüglicher Blattfestigkeit, Vollblatt, erste, zweite und dritte Längen,
zu selten billigen Preisen:

Nr. 1476. Vollblatt, 3. Länge	Verzollt. 1.10 Mk.	Nr. 1469. Vollblatt, 2. Länge, fest, blattig	Verzollt. 1.35 Mk.
Nr. 1477. Vollblatt, 3. Länge	1.15 Mk.	Nr. 1213. Vollblatt, 2. Länge, sehr leicht	1.40 Mk.
Nr. 1340. Vollblatt, 3. Länge	1.20 Mk.	Nr. 1399. Vollblatt, 1. Länge, riesig leicht	1.45 Mk.
Nr. 1442. Vollblatt, 2. Länge, sehr zart	1.25 Mk.	Nr. 1470. Vollblatt, 1. Länge, zart u. fest	1.50 Mk.
Nr. 1468. Vollblatt, 2. Länge, fest, blattig	1.30 Mk.	Nr. 1478. Vollblatt, 1. Länge, wundervoll	1.55 Mk.

Muster sowie jedes beliebige
Quantum gern zu Diensten.

Beordern Sie in Ihrem eigenen Interesse sofort Proben!

Heinrich Borrmann, Bremen

Billigste Preise! **Rohtabak** Reichhaltiges Lager

Ich habe mich entschlossen, neben meinem Cigarren-Geschäft einen **Detail-Versand** einzurichten. Es kommen nur **garantiert kerngesunde Tabake** aus **originalen Ballen** zum Versand. Sorgfältige Verpackung und gewissenhafte Erledigung auch des kleinsten Auftrags.

Die Preise verstehen sich per Pfund verzollt gegen Cassa.

Auszug aus meiner Preisliste!

- Sumatra-Decker** 1. Länge, sehr gutes Stückblatt, Blütenweißer Brand, mittelfarbig 190 ♂
- Vorstenland-Decker** sehr zu empfehlen, tabelloser weißer Brand und vorzüglicher Geschmack, mit 1 1/2 Pfund bedeckend, per Pfund . . . 190 ♂
- Havanna-Einlage**, leichte, würzige Qualität, vorzügl. Rüllmaterial 165 ♂
- Java-Decker**, 2. Länge Vollblatt 200 ♂
- Java-Umblatt**, floter Brand und vorzüglicher Geschmack . . . 110—130 ♂
- Java-Einlage**, fröhliche u. leichte Qualität, sehr blattig . . . 90 95 ♂
- Java-Umblatt und Einlage** . . . 100 ♂
- Seedleaf**, sehr feines Umblatt, sparsam im Gebrauch . . . 110 115 120 ♂

Versand nur gegen Nachnahme. — Kredit nach Uebereinkunft.

Heinrich Borrmann, Rohtabak, Bremen.

Fernsprecher 3946. **Neustadtswall 36.** Fernsprecher 3946.

Als Ersatz für den sehr hoch im Preise stehenden Brasil empfehle:
10000 Pfund Java, Umblatt und Einlage, großblättrig und flott am Blatt brennend, feine Qualität, **85 Pfg.** Ferner offeriere **12000 Pfund Carmen**, schlicht **80 Pfg.**, prima **85 Pfg.**, doppelt prima **90 Pfg.** **Sumatra-Decker**, zweite Vollblatt-Länge, ganz hell und reinfarbig, deckt mit 1 1/2 Pfund, tadellos weiß brennend, **350 Pfg.**; erste Vollblatt-Länge, wunderbare Farben und Brand, **400—500 Pfg.** Ferner empfehle **Sumatra-Decker** von **140—400 Pfg.** in allen Farben. **Sumatra-Umblatt und Einlage** (Sandblatt) **110 Pfg.** **Vorstenland-Decker**, dunkelbraun **170 Pfg.**, hellfarbig **220, 250—300 Pfg.** **Java-Decker** **220—300 Pfg.**, **Umblatt** **100, 110, 120, 130 Pfg.**, **Umblatt** und **Einlage**, feinste Qualität und flott am Blatt brennend, **95** und **100 Pfg.** **Mexiko-Decker**, graubraun **300 Pfg.**, dunkel **220 Pfg.** **Umblatt** **150 Pfg.** **St. Felix-Brasil-Decker**, garantiert ohne weißer Brand und größte Deckkraft, **170** und **180 Pfg.**, **Umblatt** **120 Pfg.** **Havanna**, edle Qualität, **300 Pfg.** **Yara-Cuba** **160, 220 Pfg.** **Domingo** **85, 90, 100 Pfg.** **Portorico** **90 Pfg.** **Loggut** aus nur überseeischen Originaltabaken, meist Umblatt enthaltend, **85 Pfg.**

Wickelformen { neu und gebraucht, in allen Fassons, von 50 bis 125 Pfg. — Schiffchen-Abdrücke versende gratis und franko. }

Neue, schmiedeeiserne Formenpressen mit Flachgewinde inkl. Holzfuß und Pressbrett, für 10—12 Formen, pro Stück **6.50 Mk.**
Gummi-Traganth, allerfeinste, helle Ware, pro Pfund **250 Pfg.**
Zigarrenband, feinste, gelbe Halbseide, 8 Lin., pro 50 Mtr.-Rolle **160 Pfg.**
Preise per Pfund verzollt. — Versand nur unter Nachnahme.

Rohtabak-Lager Wilhelm Puchtler.

Besonders vorteilhaftes Angebot:
Sumatra, Stückbl., 2. u. 3. H., tabelloser Brand, p. Pfd. **1.40, 1.80, 2.75**.
Vorstenland, Decke, 1. u. 2. H., hell und mittelfarbig, p. Pfd. **2.30**.
Brasil, Umbl. u. Decke, tabellos in Brand und Qualität, p. Pfd. **1.45**.
Loggut, gelund, rein amerikanisch, per Pfund **85 Pfg.**
Versand nur gegen Nachnahme.
Altona, Paulstrasse 14.

Carl Roland, Berlin SO.

Rottbuser Straße 4.
Sumatra, Decke, hellfarbig, per Pfund **2 Mk.**, hell **3 Mk.** **Java-Sumatra**, Decke, Vollblatt, per Pfund **2.30 Mk.** **Java**, Aufarbeiter, sehr leichtblättrig, per Pfund nur **1.05 Mk.** — Alle anderen Tabake billigst und reell.

Geräte für die Fabrikation

- als: **Wickelformen**, **Formenpressen**, **Riffenpressen**, **Arbeitsstiche**, **Schemel**, **Sortierstiften**, **Sichtstiften** für Wickelmacher **Bündelpressen** etc.
 - Rollbretter**, Ia.-Ware, rotbuchend **1.50 Mk.**, weisbuchend **2 Mk.** unverwundlich!
 - Echt amerik. Kopfholz-Bretter** mit Eisenbolzen — Unerreicht in Haltbarkeit! — per Stück **5.50 Mk.**, 10 Stück **53 Mk.**
 - Arbeitsmesser**, prima Stahl per Stück **25 ♂**, 10 Stück **2 Mk.**
 - Hamburg-Arbeitsmesser** zu gleichen Preisen.
 - Trockenöfen** zu **2 Mk.** 40 ♂ zu **3 Mk.** 55 ♂
- P. S. Sämtliche Geräte sind nur aus bestem Material hergestellt, worauf ich ganz besonders aufmerksam mache.
- W. Hermann Müller, Berlin**
Magazinstrasse 14.

Schöne alte Kinderreime. Preis **15 Pfg.** Volksbuchhandlung, Leipzig.

! Roh-Tabake !

und sämtliche Utensilien zur Zigarrenfabrikation kauft man am besten und billigsten bei

L. Cohn & Co., Berlin N. 54
Brunnenstrasse 24

Deutschlands größtes Fabrik-Handelsgeschäft der Rohtabak- und Utensilien-Branchen.

Größtes Zigarrenwickelformenlager Deutschlands.

Jede Fassung stets am Lager.

Sieben erschien unsere neueste Preisliste Nr. 23. Zusendung kostenlos sofort

Bruno Eickhoff, Rohtabak, Bremen.

Preisliste! Preise verzollt per Pfund gegen Cassa. Preisliste!
Sumatra-Decker, III" Vollbl.-Länge, hellbraun, Ia. Ia. Brand, Delt . . . 170 Pfg.
do. II" Vollbl.-Länge, hellbraun, Ia. Ia. Brand, Delt . . . 180 "
do. II" Vollbl.-Länge, hellbraun, Ia. Ia. Brand, Delt . . . 210 "
do. III" Vollbl.-Länge, hellbraun, Ia. Ia. Brand, edler Delt . . . 220 "
do. III" Vollbl.-Länge, hell, Ia. Ia. Brand, edler Delt . . . 250 "
do. I" Stückbl.-Länge, hell, Ia. Ia. Brand, edler Delt . . . 280 "
do. II" Vollbl.-Länge, hellfarbig, Ia. Ia. Brand, hochfein . . . 320 "
do. II" Vollbl.-Länge, hellfarbig, Ia. Ia. Brand, hochfein . . . 350 "
do. II" Vollbl.-Länge, hellfarbig, Ia. Ia. Brand, hochfein 400-700 "
Sumatra-Umblatt, leicht und hochedel, 115-130 Pfg. **Vorstenland-Decker**, fahl, Ia. Ia. Brand, 220 Pfg., Ersatz für hellen Sumatra, Ia. Ia. Brand 260 bis 300 Pfg. **Java-Umblatt**, flott brennend, 120-140 Pfg. **Java-Einlage** mit Umblatt 80-100 Pfg. **Mexiko-Decker**, hochfeinster St. Andres, 4 Pfd. bedeckend, 450-500 Pfg. **Havanna-Decker**, hochfein, 450-600 Pfg. **Havanna-Umblatt** und **Einlage** 250 Pfg. **Seedleaf**, feinstes Umblatt, 90-120 Pfg. **St. Felix-Brasil-Einlage** 100-120 Pfg. **St. Felix-Brasil-Umblatt** 120-140 Pfg. **St. Felix-Brasil-Decker** 150-200 Pfg. **Domingo** FF 90-100 Pfg., F 85-95 Pfg. **Carmen**, reines Umblatt, 90-100 Pfg. **Loggut** nur aus gemischten originalen amerikanischen Tabaken 80-90 Pfg.

Preise verzollt per Pfund Cassa.

Ziel bei längerer Geschäftsverbindung oder nach Aufgabe guter Referenzen nach Uebereinkunft. — Bei größeren Abschüssen (Preise nach Wunsch verzollt oder unverzollt) stehe mit Spezial-Offerten zu Diensten! Zum Beispiel offeriere einen Bosten Domingo F à 38 Pfg., FF à 43 Pfg. per Pfund unverzollt bei Abnahme größerer Posten. Proben nur gegen Nachnahme! Umtausch garantiert

Bruno Eickhoff, Rohtabak, Bremen.

Bernhard R. Müller

Magdeburg, Fürstenwallstr. 9.

Ältestes Rohtabakgeschäft der Provinz. — Gegründet 1886.

Sumatra- und Java-Decken 2.00, 2.25, 2.50 Mk., hell 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.60 Mk. — **Java** 0.92, 0.95, 0.98, 1.05, 1.10, 1.25, 1.35, 1.40, 1.46 Mk. — **Domingo** und **Carmen** 0.98, 1.00, 1.05, 1.20, 1.30 Mk. — **Mexiko** 2.50, 3.00, 3.50 Mk. — **Havanna** 3.60 Mk. — **Felix** 1.00, 1.10, 1.15, 1.20, 1.25, 1.30, 1.50 Mk., **Decke** 1.80 Mk. — **Loggut**, blattig und gesund, 0.90 Mk. — **Uckermärker** 0.75, 0.78, 0.84, 0.88 Mk. — **Rebuts** 0.86, 0.88 Mk. (Umblatt). — **Holländer Umblatt** 0.88 Mk.

Diskont gewähre 3 Prozent. — Versand nur unter Nachnahme.

Die Arbeitslosigkeit und der deutsche Reichstag.

Nach der Besprechung der Interpellationen über die sogenannten Kaiser-Veröffentlichungen wandte sich das Reichsparlament am Freitag einem Gegenstand zu, der volle Aufmerksamkeit erfordert, der Arbeitslosenfrage.

Das Zentrum und die Sozialdemokraten hatten entsprechende Interpellationen eingebracht. Der Zentrumsgewählte Dr. Pieper forderte Einführung der Arbeitslosenversicherung. Militär- und Marineverwaltung sollten ihre Arbeiten sofort ausführen lassen, für die die Mittel bewilligt sind, wobei die inländischen Arbeiter den ausländischen vorzuziehen seien. Auch biete sich hier den Wohlfahrtsvereinen Gelegenheit, durch Vergabe von Arbeiten einzugreifen. Eine Arbeitslosenzählung sei die Vorbedingung für alle Maßnahmen. Die bisher örtlichen Nachweise müßten möglichst auf das ganze Reich ausgedehnt werden. Für die weiter entfernt beschäftigten Arbeiter sollten Eisenbahnfahrtermöglichkeiten eintreten. Die nichtorganisierten Arbeiter sollten durch kommunale Notstandsarbeiten unterstützt werden.

Sehr sachlich und kenntnisreich behandelte Abgeordneter Mollenhuth (Soz.) die Frage. Er führte unter anderem aus:

Die Krise verursacht vor allem ein Niedergehen der Löhne. Ist eine Krise vorüber, dann haben die Gewerkschaften lange Zeit zu tun, ehe sie wieder zurückzukehren, was verloren gegangen ist. Noch schlimmer sind aber die Arbeiterentlassungen. Bedauerlich ist, daß die Regierung in solchen Fällen nicht sofort eingreift. Muß sie denn immer erst geschoben werden? Am größten ist die Arbeitslosigkeit im Bauhandwerk. Hier könnte aber recht gut Abhilfe geschaffen werden durch Notstandsarbeiten. Aber da werden mehr Steuern geschaffen und dadurch auch die Arbeitslosigkeit vermehrt. Durch die erneute Besteuerung des Tabaks werden gewiß wieder eine große Menge Arbeiter arbeitslos werden. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit haben die Gewerkschaften sehr viel getan. Die Gewerkschaften haben auch manches getan. Aber suchen Sie einmal, wo Sie etwas finden über die Tätigkeit des Deutschen Reichs zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Seit Jahren mehrten sich die Bestrebungen zugunsten einer Arbeitslosenversicherung. Aber die deutsche Regierung kümmert sich nicht darum. Sie weiß weiter nichts, als dem Volke immer neue Steuern aufzuerlegen. Für eine Arbeitslosenversicherung wäre jetzt die günstigste Gelegenheit. Wenn wir jetzt eine Rentenversicherung für die Privatbeamten schaffen und eine Reform der Arbeiterversicherungsgesetze vornehmen, könnten wir auch die Frage der Arbeitslosenversicherung miteinbringen. 220 Millionen Mark würden ausreichen, um die Arbeitslosen zu unterstützen. Für Meer und Flotte kann man Unsummen ausgeben, aber wenn man für die Arbeiter etwas tun soll, ist kein Geld vorhanden, da erscheinen 200 Millionen als ungeheuerlich. Es ist nötig, daß das Reich zu den Kosten für die Arbeitslosenversicherung herangezogen wird. Ich denke mir, daß die Arbeiter ein Drittel, die Unternehmer ein Drittel und ein Drittel das Reich zu den Kosten aufbringen müssen.

Der Regierungsvertreter zeigte wenig Entgegenkommen. Allgemeine Redensarten und verlegene Bemerkungen waren die Mittel, die Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg für das große Problem übrig hat. Er sagte: Die Arbeitslosigkeit bei uns sei nicht größer, als in andern Ländern. Ob die Arbeitslosenstatistik ermögliche, zu brauchbaren Schlüssen zu kommen, sei ihm doch sehr zweifelhaft. Die Frage der Arbeitslosenversicherung sei durchaus noch nicht reif. Wir sollten uns lieber vorerst mit denjenigen Fragen beschäftigen, die leichter lösbar erscheinen, so mit der Frage der Wanderwerkstätten. In Betracht komme ferner das Reich als Arbeitgeber und ebenso die Städte. Ein Zirkular an die Einzelstaaten, wie der erste Redner es wünsche, sei bereits von ihm ergangen. Der Staatssekretär legt dann klar, daß in den Reichs- und Staatsbetrieben nach Möglichkeit die Entlassung von Arbeitern eingeschränkt und für Ausführung bewilligter Bauten gesorgt werde.

Das ist alles, was das Reich für die Arbeitslosen übrig hat; gäbe es notleidende Kommerzienräte, dann würde sich die Regierung des Klassenstaates weniger zugeknöpft zeigen. Der Abg. Stresemann (natl.) wagte sogar die Behauptung, eine allgemeine Wirtschaftskrise bestehe nicht. Noch toller trieb es der konservative Abg. Hennig. Er erklärte: Von sozialdemokratischer Seite ist eine Arbeitslosenstatistik verlangt worden. Wir dürfen dabei aber nicht vergessen, daß sich unter den Arbeitslosen zahlreiche Reichsdeutsche befinden. Man muß die Freiheit, mit der solche Meinungen ins Land hinausgeschleudert werden, bewundern.

Am zweiten Tage äußerten sich zu der Frage die Abg. Dr. Böhme (wirtsch. Vereinigung), Brejski (Pole), Becker (Zentr.), Gahn (Konf.), Behrens (christlichsozial), Gothein (frei. P.), der Staatssekretär Bethmann-Hollweg und die Sozialdemokraten Severing und Sasse. Der Staatssekretär begrüßte es, daß die Kommunen Versuche mit Arbeitslosenversicherungen machen. Du lieber, heiliger Florian, verschon mein Haus, zünd andre an! Der Staat will nichts tun, die Kommunen sollen die Sache in die Hand nehmen. Selbst der Pole Brejski bemerkte dazu, seine Partei hätte es befremdet, daß der Staatssekretär von einer Reichs-Arbeitslosenversicherung nichts wissen wolle. Dies wird große Entrüstung unter den Arbeitern geben. Durch geradezu marktfeiereische Reklame lockte man Ausländer, namentlich Polen und Slowenen, in die deutschen Industriebezirke.

Abg. Severing führte u. a. aus: Der sicherste Gradmesser für die große Arbeitslosigkeit ist die Einschränkung der Produktion. Die Textilindustriellen haben eine 14-prozentige Arbeitseinschränkung vorgenommen. Auch die Eisen- und Stahlindustriellen haben eine umfangreiche Produktionseinschränkung vorgenommen; der Rückgang der Produktion beträgt fast zehn Prozent. Auch auf den deutschen Werften finden wir eine große Produktionseinschränkung. Die Gewerkschaften haben in den letzten paar Monaten sehr viel gegen die Arbeitslosigkeit getan.

Damit war die Besprechung erledigt. Viel ist dabei nicht herausgekommen. Nach wie vor wird den Gewerkschaften und den Kommunen der Löwenanteil an der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zufallen.

Gewerkchaftliches.

Mitglieder, die in einem andern Orte in Arbeit zu treten gedenken, haben sich vorher an den zuständigen Bevollmächtigten zu wenden, ehe sie die Arbeit annehmen.

Sommerfeld. Der Streik bei der Firma Würbel dauert fort. Zugang ist fernzuhalten.

Grimma i. S. Durch Vorstelligwerden der Kollegen gewährte die Firma Knaue eine Zulage auf den Kollerlohn von 30 Pfg. Außerdem für Deckblatt, das mit mehr als 2 1/2 Pfund und Umblatt mit mehr als 5 Pfund pro 1000 deckt, einen Zuschlag von 50 Pfg. Zuschlag für Vorstienlanddecke 50 Pfg., Mexiko 1 Mk. Zugerichtetes Deckblatt oder 15 Pfg. pro Pfund für Auflegen. Anerkennung der Organisation und des Arbeitsnachweises. Keine Maßregelung.

Witzenhausen. Der Streik der Zigarrenarbeiter bei der Firma G. Clevenhufen in Bremen, Ellingerode, Ermschwerdt, Gertenbach, Kl.-Ulmerode, Oberode und Witzenhausen dauert fort und wird deshalb vor Zugang nach den Betrieben dieser Firma dringend gewarnt. Angebahnte Unterhandlungen blieben erfolglos, da die Firma hartnäckig jedes Zugeständnis ablehnt. Die Arbeiter verharren deshalb geschlossen im Streik, trotz aller Verlockungsversuche zum Streikbruch.

Neumünster. Der allgemeine Streik dauert fort. Zugang ist fernzuhalten.

Münden (Hannover). Die Arbeiter der Firma Halle u. Unkenbold reichten eine fünfzehnprozentige Lohnforderung ein. Da die Geschäftsleitung es ablehnte, irgendwelche Zugeständnisse zu machen, stellten die Arbeiter die Arbeit ein.

Kottbus. Bei 5 Firmen ist die Kündigung eingereicht worden. Zugang ist fernzuhalten.

Wiesbaden. Die Firma Wenes, Inh. Levin (Zigarettenfabrik) beabsichtigt einen Lohnabzug von 50 Pfg. pro Mille. Der Zugang von Zigarettenarbeitern nach hier ist streng zu meiden. Am Auskunfts wende man sich an Frau Reichel, Wiesbaden, Cleonorenstraße 7, part.

Frankfurt a. M. Am 31. Oktober haben sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma L. Hypstadt u. Co., Zigarettenfabrik, wegen Lohnreduktion die Arbeit niedergelegt.

Zugang ist fernzuhalten nach: Burgsteinfurt, Firma G. Suhre; Dranienbaum; Dessau, Firma Ed. Döring; St. Ingbert; Nürnberg; Geldern; Egersleben, Firma Lücke; Frankfurt a. M., Zigarettenfabrik L. Lipstadt; Karlsruhe, Zigarettenfabrik Bock u. Co.

Protestversammlungen im S. Gau.

Am 22. November fand in Sandhofen eine von über 500 Personen besuchte Versammlung statt. Das Referat hatte Gauleiter J. Krohn übernommen. Eine scharfe Protestresolution, die sich gegen jede Mehrbelastung des Tabaks richtete, fand einstimmige Annahme.

Weitere Versammlungen fanden in Medarolz, Hochhausen und Medenheim statt. In den ersten Orten referierte J. Krohn und in Medenheim Kollege Koch-Godenheim; auch diese Versammlungen waren stark besucht und fand die Resolution einstimmige Annahme.

Dann fanden im Heidelberger Bezirk eine Reihe Protestversammlungen statt, die auf Veranlassung der Fabrikanten von dem Bürgermeister einberufen waren. Kollege Krohn sprach in mehreren dieser Versammlungen in der Diskussion, den Standpunkt der Arbeiter in dieser Frage vertretend. In diesen Versammlungen konnte man deutlich sehen, welcher Umkehrung in den letzten Tagen bei den Fabrikanten vorgegangen ist in der Art der Bekämpfung. In der Versammlung in Rohrbach, die am 17. November stattfand, richtete die Resolution, die von seiten der Fabrikanten ausgearbeitet war, sich gegen jede Mehrbelastung des Tabaks. Aber schon drei Tage später, also am 20. November, fand eine Versammlung in Leimen statt, da lautete die Resolution auf einmal anders, da wollte man nur gegen die Vandalensteuern protestieren. Kollege Krohn wandte sich unter Zustimmung der Versammelten scharf gegen dieses Vorgehen seitens der Fabrikanten. Diese mußten dann schließlich nach langen Füt- und Gegenreden die Resolution umändern und dadurch gegen jede Mehrbelastung protestieren.

Protestbewegung im 14. Gau.

Versammlungen fanden statt am 16. November in Neustadt (Oberhessl.). Referent M. Clement; am 17. November in Oppeln. Referent M. Clement. 700 Tabakarbeiter und Arbeiterinnen waren zu dieser Versammlung erschienen. Auch sämtliche Fabrikanten nahmen an dieser Versammlung teil. Herr Fabrikant Zimmermann und Herr Wurst beteiligten sich an der Diskussion und verurteilten mit scharfen Worten das Vandalensteuergesetz.

Am 18. November fand eine Versammlung in Neusalz statt. Referent war Max Clement.

Am 19. November sollte in Wanssen im Gerlachschen Lokal eine Protestversammlung stattfinden, im letzten Augenblick zog Herr Gerlach seine Bewilligung aber wieder zurück, mit der Erklärung, daß der Versammlungsanzeiger ein Sozialdemokrat sei. Die Tabakarbeiter in Wanssen werden den Herrn gewiß nicht mehr belästigen wollen! Ist es nicht beschämend für die 700 Tabakarbeiter Wanssens, die bei einer Einwohnerzahl von 2300 fast ein Drittel der Bevölkerung ausmachen, daß sie nicht einmal ein Lokal erhalten, wo sie ihre Interessen vertreten können?! Trotz der Verhinderung der Versammlung sind die Herren nicht auf ihre Rechnung gekommen, denn am nächsten Tag wurde an alle Tabakarbeiter das von der Zentralkommission herausgegebene Flugblatt verteilt, was seine Wirkung nicht verfehlen dürfte.

Am 21. November fand eine Versammlung in Neumarkt statt. 200 Personen waren erschienen. In dieser und den folgenden Versammlungen am 22. November in Pfeiferswiz

und Steindorf referierte M. Clement. Kollege R. Müller-Strehlen beteiligte sich wirksam in beiden Versammlungen an der Diskussion. Auf die Einladung, welche an den Herr Reichstagsabgeordneten Kothler ergangen war, sandte Herr Kothler folgendes Antwortschreiben:

„Ich teile Ihnen höflich mit, daß ich verhindert bin, an Ihren morgen dort stattfindenden Versammlungen teilnehmen zu können. Ferner teile ich mit, daß mir die Lage der Tabakarbeiter bekannt ist und daß ich mich bemühen werde, Ihre Angelegenheit so gut, als es mir möglich sein wird, hier zu vertreten.“

Berichte.

Geringswalde. Zu einer imposanten Kundgebung gegen die Tabaksteuer gestaltete sich die im Goldenen Anker tagende, von mehr als 300 Personen besuchte öffentliche Volks- und Protestversammlung. Das Referat hatte Gauleiter Otto Wenzel-Galle übernommen. Der brieflich eingeladene Reichstagsabgeordnete Everling war nicht erschienen, um, wie er mitteilte, einer Versammlung der Zigarrenfabrikanten in Döbeln beizuwohnen. Eine Resolution, die scharfen Protest gegen jede weitere Belastung des Tabaks einlegte, fand einstimmige Annahme.

Lenzinghausen. Zu der Tabakarbeiterversammlung beim Gastwirt Menke hatten sich ungefähr 60 bis 70 Kollegen eingefunden. Nach einstündigem Referat des Kollegen Klingenhagen-Bielefeld beschloß die Versammlung, den Berliner Kongress zu beschicken. Sie wählte zu diesem Zweck eine sechs-köpfige Kommission, die für Aufbringung der nötigen Gelder Sorge tragen soll.

Lesum. Eine öffentliche Protestversammlung fand hier im Meherischen Lokale gegen die geplante Neubelastung des Tabaks statt. Einige Fabrikanten sowie Gewerbetreibende waren zu der Versammlung erschienen. Den Vortrag hatte das bremische Vürgerchaftsmitglied Genosse Blome übernommen. In anschaulicher Weise führte er den Anwesenden vor Augen, welche Gefahren der ganzen Tabakindustrie und in erster Linie den Tabakarbeitern durch eine Mehrbelastung des Tabaks drohe. Die Rede wurde beifällig aufgenommen. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die öffentliche Protestversammlung von Produzenten, Interessenten wie Konsumenten erklärt sich gegen jede weitere steuerliche Belastung des Tabaks. Eine Erhöhung der Tabaksteuer, gleichviel in welcher Form, würde den Rückgang des Konsums und damit den Ruin zahlreicher Betriebe, besonders aber Arbeitslosigkeit für Tausende von Tabakarbeitern zur Folge haben. Die Versammlung erwartet vom deutschen Reichstag, insbesondere aber von dem Vertreter des 18. hannoverschen Wahlkreises, Herrn Senator Reefe, daß er alle Vorlagen, welche eine weitere Belastung des Tabaks bezwecken, ablehnt. Die Versammlung beauftragt die Kommission zur Bekämpfung der Tabaksteuer, bei den Gemeindevorständen bzw. den Gemeindevertretern der Orte Lesum und Burgdamme zur geeigneten Zeit Schritte zu unternehmen, daß diese Gemeindevorstände im Interesse ihrer Gemeinden diesem Protest beitreten. Herr Reefe, der zur Versammlung eingeladen war, konnte krankheitshalber nicht erscheinen. Dem Vorsitzenden der Kommission hatte der Herr folgendes Schreiben zugestellt:

„In Beantwortung Ihrer werthen Zuschrift vom 11. d. Mts. bedaure ich sehr, mich nicht an den beiden fraglichen Versammlungen in Mitterhude und Lesum beteiligen zu können, da ich wegen mangelhafter Gesundheit das Zimmer hüten muß. Infolge eines Darmleidens mußte ich mich im August d. J. einer eingehenden Operation unterziehen, diese ist nun zwar glücklich verlaufen, und die Ärzte haben mir auch vollständige Genesung zugesichert, aber einseitigen fühle ich mich noch sehr schwach, und bedarf der sorgfältigsten Schonung. Ich bitte, mir einen kurzen Auszug über den Verlauf der Verhandlungen zukommen zu lassen, und will dann sehen, was ich für Sie tun kann. Morgen wird voraussichtlich die nationalliberale Reichstagsfraktion Stellung zur Tabaksteuerfrage nehmen.“

Mit hochachtungsvollem Gruß A. Reefe.“

Mörs a. Rh. Hier selbst tagte eine vom Gewerkschaftskartell einberufene, gut besuchte Volksversammlung. Dieselbe war auf Veranlassung der hiesigen Tabakarbeiter für die Orte Homberg und Hochsiede mit arrangiert. Genosse W. Herrmann (Tabakarbeiter), Köln a. Rh., referierte über das Thema: Der Kampf der Arbeiter um ihre Existenz. Redner richtete an alle Anwesenden den Appell, auf allen Gebieten der modernen Arbeiterbewegung sich zu betätigen, dies würde die schärfste Protestkundgebung bedeuten gegen die drohende Mehrbelastung des Volkes. Kartellvorsitzender Genosse Höring geisterte in feinen Ausführungen das gegenwärtige Regierungssystem. Genosse Schmid (Bergarbeiter) wies auf die letzte Grubentatastrophe hin. Das Resultat der imposanten Versammlung war die einstimmige Annahme folgender Resolution:

„Die heute vom Gewerkschaftskartell einberufene Volksversammlung protestiert aufs entschiedenste gegen jegliche Neubelastung des werttätigen Volkes durch Steuern. Die Versammlung erwartet, daß der Vertreter unfres Wahlkreises sein Votum im Sinne der heutigen Versammlung bei der Abstimmung über die verschiedenen Steuerprojekte abgibt.“

Mit einem Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung wurde die Versammlung geschlossen. Eine Zellerfassung für die Tabakarbeiterprotestbewegung ergab 9 Mf.

Zell a. S. Recht schlimme Arbeitsverhältnisse bestehen hier noch in der Zigarrenfabrik Kramer, wo ca. 30 weibliche und 2 männliche Personen beschäftigt sind. Als voriges Jahr die Arbeiter eine Stunde Arbeitszeitverkürzung verlangten und Kramer auch bewilligen mußte, erklärte er: „Jetzt habt Ihr Euren Willen durchgesetzt, später mache ich auch wieder, wie ich will!“ Die Zeit ist für Kramer jetzt scheint gekommen, indem er vor einigen Wochen den Zigarrenmacherinnen 2 Pfg. pro Hundert abziehen wollte. Die Zigarrenmacherinnen, entrüstet über den Abzug, verlangten dann 2 Pfg. pro Hundert mehr, was aber nicht bewilligt wurde. Kramer ließ sich nur darauf ein, den alten Satz weiter zu zahlen. Die Löhne sind sehr niedrige, für Zigarren werden 32 bis 40 Pfg., für Widel 17 bis 20 Pfg. pro Hundert bezahlt, und dabei wird ein Material verwendet, das jeder Beschreiber spottet. Die Rollen werden, wenn sie nicht ein bestimmtes Quantum Zigarren ins Pfund Deckblatt bringen, bestraft. Beschweren sie sich darüber, so wird ihnen erklärt: „Wem's nicht paßt, kann gehen!“ über: „Wenn sich noch einmal jemand beklagt, so schließe ich die Wudel!“ Auch Widelmacherinnen bekommen so schlechtes Umblatt, daß sie halbe Tage ausstreppen müssen, wofür sie nicht entschädigt werden. Die Widelmacher sollen manchmal nur 3 Mark pro Woche verdienen. — Wie wird das erst werden, falls eine höhere Besteuerung der Tabakindustrie eintreten sollte. Die Zeller Rollenmacherinnen aber sollten bei ihrer schlechten Lage wohl einsehen, daß sie sich nur helfen können, wenn sie samt und sonders in unsern Verband eintreten.



Anerkannt
sehr leistungsfähig
ist die Weltfirma



Gebrüder Rauh Gräfrath bei Solingen.

Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges. — Versand direkt an Private.

Alleinige Fabrikanten der berühmten Solinger Stahlwaren „Marke Brillant“.

Nachstehende Gegenstände versenden wir

30 Tage zur Probe!

Jedes Stück wird einzeln abgegeben.

Praktische Neuheit!

Küchengeräte.

Schöne Zierde für jede Küche.

Willkommene Gelegenheitsgeschenke für ordnungsliebende Hausfrauen.

Die Gegenstände hängen sauber und scharf am richtigen Platz.

Kein Umherliegen in den Schubladen. — Kein Verletzen der Schneiden. — Kein lästiges Suchen mehr. Messer und Werkzeuge aus nur prima Qualität, unter Garantie, dass jedes Stück seinem Zweck entspricht.

Nr. 3983. Küchenbrett aus sauber gearbeitetem Buchenholz, 35 cm hoch und 20 cm breit, mit 7 Werkzeugen in prima Qualität: 1 Brotmesser, 1 Büchsenöffner, 1 Backrädchen, 1 Wetzstahl, 1 Gemüsemesser, 1 Bügelkorkzieher und 1 verstellbares Küchenmesser, als Sparschäler, Buntschäler, Schnibbelmesser und Fischabschupper zu gebrauchen.

Preis komplett nur Mk. 3.20 (Porto extra).

Nr. 3985. Küchenbrett aus sauber gearbeitetem Eichenholz, 40 cm hoch und 26 cm breit, mit 8 Werkzeugen in prima Qualität und feinerer Ausführung: 1 verstellbares Küchenmesser, als Spar-Schälmesser, Buntschäler, Schnibbelmesser und Fischabschupper zu gebrauchen, 1 Glockenkorkzieher, 1 Büchsenöffner, 1 Gemüsemesser, 1 Wetzstahl, 1 Brotmesser, 1 Küchenschlachtschaber und 1 Fleischgabel.

Preis komplett nur Mk. 5.80 (Porto extra).

5 Jahre Garantie.

Feinste Rasiermesser in prima Qualität

für jeden Bart passend, aus bestem englischen Silberstahl geschmiedet, fein hohl geschliffen, scharf und gebrauchsfertig abgezogen.

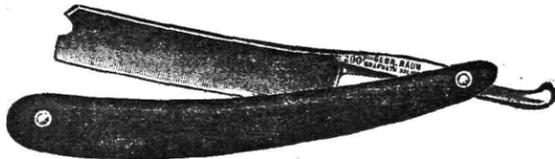


Abbildung ca. 1/3 natürlicher Grösse.

Nr. 200. Halbhohl geschliffen per Stück nur Mk. 1.50 franko.
Nr. 201. Mittelhohl geschliffen per Stück nur Mk. 2.00 franko.
Nr. 202. Ganz hohl geschliffen per Stück nur Mk. 2.50 franko.
Nr. 225 1/2. Sicherheits-Rasiermesser „Brillant“.

Mit Schutz-Vorrichtung für Ungeübte (Verletzung ausgeschlossen), in Golddruck-Etui per Stück nur Mk. 2.50 franko.

Für nur 15 Pfg. erhält jeder seinen eigenen Namen in hochfein verzierter Goldschrift in eine Messerklinge graviert.

Das Nachschleifen, Abziehen und Aufpolieren alter Rasiermesser, auch solcher, die nicht von uns gekauft sind, wird billigst berechnet.

Grosse Auswahl von Rasiermessern und Rasierapparaten in jeder Preislage, alle Rasierutensilien, wie Nöpfe, Pinsel, Streichriemen, Seife, Abziehsteine etc.

Komplette Rasiergeräten in Holzkästen schon von Mk. 3 an. Haarschneidemaschinen von Mk. 3.50 an. Sämtliche Stahlwaren liefern wir auf Wunsch ohne Mehrberechnung magnetisch.

Über 6000 lobende Anerkennungs schreiben bestätigen Güte und Qualität unserer Waren.

So schreibt Herr A. Wiechmann unaufgefordert:



„Da ich schon für über 300 Mark an Waren von Ihnen bezogen habe, fühle ich mich veranlasst, meine Anerkennung sowie die vollste Zufriedenheit auszusprechen. Es ist jedenfalls keine andere Firma imstande, Ihnen bei den mässigen Preisen sowie vorzüglichen Waren Konkurrenz zu bieten. Wenn ich wieder eine Bestellung habe, werde ich mich sofort an Sie wenden.“

(gez.) A. Wiechmann.



Java-Umblatt und Einlage

in blattiger, schöner Ware, feinste helle und mittelfarbige Sumatra-Decker, Carmen- und Domingo-Umblatt, wie bestes, loses Gut, aus nur gefunden, überseeischen Tabaken zusammengestellt, offeriert billigst

Heinr. Carl Rese jr., Bremen.

S. Hammerstein Filiale

Vertreter: Gustav Boy

Berlin N., Brunnenstr. 183.

Roh-Tabak.

Sumatra-Decke, besonders preiswert, hellfarbiges Stüchelblatt à 200, 300 & hellfarbiges Vollblatt ff. à 400, 450 & mittelfarb. Vollblatt à 250, 275, 360 &.
Sumatra-Umblatt 140 &.
Java-Sumatra-Decke 215, 230 &.
Vorstenland-Decke 200, 225, 250 &.
Sumatra (wie Mexiko) 250 &.
Java 85, 90, 95, 105, 120, 130, 135, 140 &.
Brasil 105 Gr., 125, 130, 135, 150, 200 &.
Carmen 90, 95, 100, 110, 115, 120, 130 &.
Domingo 90, 95 &, Umblatt 100, 115 &.
Seedleaf, großblättrig, pa Dual, nur 90 &.
Fabrikabfall, arab. 75 &, Losgut 85 &.
Indische Einlage 85 &.

Entrippte, rein überseeische hochfeine Einlage 120 & netto Preise per Kasse mit 3 Proz. Rabatt.

Bedarfs-Art.

Wickelformen, neue, zu Originalpreisen, gebrauchte, neue Fassons eingetroffen. Pressen zu 10 Formen nur 8, 10 u. 16 &, mit Rab 19 &, ganz Eisen 26 &.
Presskasten zu 1000 Zigarren nur 5.75 &.
Rollbretter 175, 200 &, Hirnholz 300, 350 &.
Bündelböcke, verstellb., nur 1.25 u. 2.25 &.
Arbeitsmesser 20 u. 30 &, 35 & Hamburger. Lack 30 &, 8 Stangen.
Papier, blau, 40 Bogen pro Pfund, 20 &.
Band 50 Meter von 70 & an.
Ringe ff. nur 20, 25 &, mit Porzrät 45 &.
Etiketten von 40 & pro 100 Stück an.
Gummi-Tragant nur 175, 225, 250 & pro Pfd.
Gebrauchte Arbeitstische, Pressen, Rahmen, Schragen, Siebe etc. stets am Lager.
Preise per Kasse ohne Abzug.

Versand unter Nachnahme.

Roh-Tabak!

Sumatra 120, 150, 240, 250, 320, 600, 700 &.
Vorstenland 100, 105—200, 250 &.
Brasil 110, 125, 130, 150, 180, 200 &.
Domingo 85, 100, 110 &.
Mexiko 180, 250, 300 &.
Borneo 130 &.
Havanna 250, 300, Losgut gef. 80 &.
Seedleaf 100, 110, 120, 130 &.
Gestr. Einlage 130, Grus 100 &.
Versand nur unter Nachnahme.

A. Matthesen
Altona, Grosse Prinzenstr. 18.

W. Hermann Müller
Berlin, Magazinstr. 14.

Nr. 6198

Sumatra

à Pfund Mt. 1.75, verzollt.

Nr. 6195

Java-Sumatra

à Pfund Mt. 2.50, verzollt, rötlich braun, gute Farben, tabellos brennend.

Achtung!! Zigarrenfabrikation!!

Zur Anfertigung einer guten 10 Pfennig-Zigarre empfehlen wir folgende Zusammenstellung, berechnet für 1000 Zigarren

2 1/2 Pfd. Sumatra, Deckblatt, hell, 2. L. Bollbl. à 4.00 = 10.00 &
4 Pfd. Seedleaf à 1.30 = 5.20 &
3 Pfd. Brasil-Aufleger à 1.30 = 3.90 &
3 1/2 Pfd. Brasil-Einlage à 1.20 = 4.20 &
3 Pfd. Java-Einlage à 1.00 = 3.00 &

16 Pfd. Zusammen 26.30 &

Hengfoss & Maak, Altona-Ottensen.

Filiale: Berlin N., Brunnenstrasse 190.

Weil wir uns mit dem bescheidensten Nutzen bei nur erstklassigem Material

begnügen, sind wir in der Lage

Ihnen besondere Vorteile

beim Einkauf zu bieten.

Als besondere Spezialität führen wir entrippte, nach Havanaser Methode gestreckte

Einlagen.

Ein Versuch lehrt, wie vorteilhaft die Fabrikation.

Wesentlich geringeren Verbrauch an Umblatt und Einlagen.

Verlangen Sie bei Bedarf, ehe Sie anderweit kaufen, in Ihrem eigenen Interesse unsere Spezial-Offerte.

Jacob & Noll, Rohtabakhandlung Hannover.

Die Expedition des Tabakarbeiter

Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21

gibt folgende, zu Weihnachtsgeschenken geeignete preiswerte Bücher gegen Einfindung des Betrages und des Postes ab:

Die Heiterethei. Von Otto Ludwig, reich illustriert von L. Hebermann. Prachtausgabe. Statt 6 Mt. nur 3 Mt., Porto 50 Pfg.

Zwischen Himmel und Erde. Von Otto Ludwig, reich illustriert von L. Hebermann. Prachtausgabe. Statt 6 Mt. nur 3 Mt., Porto 50 Pfg.

Vogt, Illustrierte Weltgeschichte für das Volk. 6 Bände. Statt 39 Mt. nur 18 Mt., Porto 1 Mt.

Vogt, Welt der Erfindungen. 8 Bände. Gebunden. Statt 52 Mt. nur 25 Mt., Porto 1 Mt.

Der Eisenbahner. 2 Prachtbände. Aufzählung über das gesamte Eisenbahnwesen mit vielen Bildern und Karten nebst Modellatlas: Moderne Eisenbahn.

Statt 34 Mt. nur 7.50 Mt., Porto 50 Pfg.

Das Festland am Südpol. Die Expedition zum Südpolarland in den Jahren 1893/1900. Von Carlten Nordgrövin. Elegant gebunden. 609 Seiten Text, 326 Abbildungen und 6 Karten. Statt 15 Mt. nur 6 Mt., Porto 50 Pfg.

Der Erdball und seine Entdecker. Mit vielen Illustrationen. Statt 6 Mt. nur 2.75 Mt., Porto 50 Pfg.

Alles tabellos neue Exemplare und nur gute Werke.

Das persönliche Regiment

Reden und sonstige öffentliche Aeusserungen Wilhelms II. :

Brochüriert 200 Seiten 1 &, Porto 20 &.

Zu beziehen durch die Expedition des Tabak-Arbeiter, Leipzig Tauchaer Strasse 19 21.

Sumatra hellblättrig 1.80 Mk.

Java Umblatt 1.20 Mt., leicht

Einlage 0.90 Mt., Blatt, leicht.

G. Lücke, Vertreter: C. Roske

Berlin N., Brunnenstrasse 179.

Wiesbadener Volksbücher

Pro Bändchen 10 bis 45 Pfg.

Zu beziehen durch die Expedition des Tabak-Arbeiter, Leipzig, Tauchaer Str.

Eduard Renz, Dresden-A.

Annenstrasse 9.

Am 9. und 10. Dezember d. J. beginnt die 1. Klasse

155. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

110000 Lose, 55000 Gewinne im Gesamtbetrage von

20 Millionen 801 Tausend Mark

800 000

beträgt der ev. Hauptgewinn, wenn:

die Prämie von 300 000

mit dem Haupttreffer 500 000

zusammenfällt.

Lose 1. Klasse: 1/10 1/5 1/2 1/1

5.— 10.— 25.— 50.— Mark

Vollose 25.— 50.— 125.— 250.—

für alle Klassen gültig

empfehlen die Kollektion

Eduard Renz, Dresden-A., Annenstrasse 9.

Fernsprecher 9798. Giro-Konto: Allgemeine Deutsche Kreditanstalt.